



**Vereinte Nationen**

**Bericht des Generalsekretärs über die  
Tätigkeit der Vereinten Nationen**

**Generalversammlung**

**Offizielles Protokoll**

**Dreiundsechzigste Tagung**

**Beilage 1 (A/63/1)**

**Generalversammlung**  
Offizielles Protokoll  
Dreiundsechzigste Tagung  
Beilage 1 (A/63/1)

# **Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit der Vereinten Nationen**



Vereinte Nationen • New York 2008



*Anmerkung*

Die Dokumentennummern (symbols) der Dokumente der Vereinten Nationen bestehen aus Großbuchstaben und Zahlen. Wo im Text eine derartige Kurzbezeichnung verwendet wird, handelt es sich um eine Bezugnahme auf ein Dokument der Vereinten Nationen.

## Inhalt

<i>Kapitel</i>	<i>Ziffer</i>	<i>Seite</i>
I. Einleitung.....	1-8	1
II. Ergebnisse für die Bedürftigsten erreichen.....	9-82	3
A. Entwicklung.....	10-31	3
1. Die Millenniums-Entwicklungsziele und die anderen international vereinbarten Entwicklungsziele.....	12-26	4
2. Die besonderen Bedürfnisse Afrikas.....	27-31	6
B. Frieden und Sicherheit.....	32-54	7
1. Vorbeugende Diplomatie und Unterstützung von Friedensprozessen.....	34-38	8
2. Friedenssicherung.....	39-49	9
3. Friedenskonsolidierung.....	50-54	11
C. Humanitäre Angelegenheiten.....	55-63	12
D. Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Verhütung von Völkermord und die Schutzverantwortung sowie Demokratie und gute Regierungsführung.....	64-78	14
1. Menschenrechte.....	65-71	14
2. Rechtsstaatlichkeit.....	72-73	15
3. Verhütung von Völkermord und die Schutzverantwortung.....	74	16
4. Demokratie und gute Regierungsführung.....	75-78	16
E. Systemweite Kohärenz.....	79-82	17
III. Sicherung der globalen Güter.....	83-111	19
A. Klimawandel.....	84-91	19
B. Globale Gesundheit.....	92-97	20
C. Terrorismusbekämpfung.....	98-103	21
D. Abrüstung und Nichtverbreitung.....	104-111	23
IV. Stärkung der Vereinten Nationen durch volle Rechenschaftspflicht.....	112-140	25
A. Das Sekretariat, der zwischenstaatliche Apparat, die Regionalorganisationen und die globalen Interessengruppen.....	116-131	25
1. Das Sekretariat.....	117-123	25
2. Der zwischenstaatliche Apparat.....	124-127	27
3. Zusammenarbeit mit den Regionalorganisationen.....	128-131	28

---

B.	Globale Interessengruppen .....	132-140	28
1.	Stärkung der Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft .....	132-136	28
2.	Einbindung der Privatwirtschaft .....	137-140	29
V.	Fazit .....	141	31
Anhang			
	Millenniums-Entwicklungsziele, Zielvorgaben und Indikatoren 2008: statistische Tabellen .....		32

---

# Kapitel I

## Einleitung

1. Mein zweites Jahr an der Spitze der Vereinten Nationen neigt sich seinem Ende zu. Die Einsatzbereitschaft und die Tatkraft der Menschen, die im Dienst dieser Organisation stehen, sind für mich eine Quelle der Inspiration; gleichzeitig bin ich mir nur allzu sehr des zunehmenden Gewichts der Verantwortung bewusst, die auf unser aller Schultern lastet. Während des vergangenen Jahres haben wir uns mit um ein Vielfaches höherer Intensität in dem gesamten Spektrum der Entwicklungs-, Sicherheits-, humanitären und Menschenrechtsfragen engagiert. Die internationale Gemeinschaft bat uns um Hilfe bei der Unterstützung der Opfer von Konflikten und Katastrophen, bei der Befriedigung der Bedürfnisse armer und Hunger leidender Menschen, bei der Wiederherstellung des Friedens zwischen kriegführenden Parteien und bei der Mobilisierung der Weltgemeinschaft zur Bewältigung einer neuen Generation globaler Herausforderungen wie der Klimaänderung und des Terrorismus.

2. Die steigende Nachfrage nach unseren Diensten ist nahezu überwältigend, doch bin ich überzeugt, dass wir mit Entschlossenheit, Zielgerichtetheit und Engagement den Hoffnungen aller Völker gerecht werden können, die sich darauf verlassen, dass wir eine friedlichere, wohlhabendere und gerechtere Welt schaffen werden.

3. Um 2008 und im Rest meiner Amtszeit mit der gebotenen Zielgerichtetheit an die anstehenden Aufgaben herangehen zu können, müssen wir unsere Anstrengungen auf drei Schwerpunktbereiche richten: konkrete Ergebnisse für die bedürftigsten Menschen erreichen, globale Güter sichern und die Vereinten Nationen durch umfassende Rechenschaftslegung zu einer stärkeren Organisation machen.

4. Die Vereinten Nationen können auf eine lange und stolze Geschichte der Normsetzung und der Aufstellung von Grundsätzen zur Regelung der internationalen Beziehungen zurückblicken. Diese Tradition kann und muss fortgeführt werden. Doch in dieser neuen Ära, in der sich die Welt immer häufiger auf die Vereinten Nationen verlässt, um ein breites Spektrum an Diensten beinahe überall auf der Welt zu erbringen, besteht die größte Herausforderung darin, konkrete Ergebnisse für die bedürftigsten Menschen zu erreichen, ungeachtet dessen, wo sie sich befinden. Um dem wachsenden Bedarf und den hohen Erwartungen gerecht werden zu können, müssen wir die Leistungserbringung auf operativer Ebene verbessern. Das bedeutet, unsere Ressourcen dort zu konzentrieren, wo wir das Meiste bewirken können. Es ist nicht damit getan, Versprechungen abzugeben oder Andere zum Handeln aufzurufen und abzuwarten, bis sich Lösungen ergeben. Wir müssen jede Gelegenheit ergreifen, um jetzt Ergebnisse zu erzielen, die die Hoffnung auf eine bessere Zukunft rechtfertigen.

5. Der zweite Schwerpunktbereich ist die Sicherung globaler Güter. Die Vereinten Nationen befinden sich in einer einzigartigen Ausgangsposition, um sich an die Spitze der Maßnahmen zur Bewältigung der globalen Bedrohungen zu stellen, die alle Menschen überall auf der Welt gefährden, und die entsprechenden Güter zu sichern. Herausforderungen wie der Klimawandel und die Weltgesundheitskrisen kennen keine Grenzen und sind weder von einem einzelnen Staat noch von einer Gruppe von Staaten zu bewältigen. Als die einzige universale Organisation mit einem umfassenden Mandat haben die Vereinten Nationen große komparative Vorteile, wenn es darum geht, als Katalysator für das Handeln aller Länder zu dienen und neue Bündnisse aus einer Vielfalt von Interessenträgern aufzubauen. Die Vereinten Nationen müssen sich dieser Herausforderung stellen, da es kein anderes Forum gibt, das diese Fragen auf globaler Ebene mit der gleichen Wirksamkeit und Legitimität angehen kann.

6. Meine Botschaft ist eindeutig: Unsere gemeinsame Zukunft hängt von der Wirksamkeit unserer gemeinsamen Maßnahmen ab. Die Strategien zur Bewältigung dieser neuen Herausforderungen müssen auf globaler Ebene entwickelt werden; das Handeln und die Verantwortung jedoch werden vornehmlich auf einzelstaatlicher Ebene liegen. Ich appelliere an die Regierungen, jetzt tätig zu werden, da niemand von den Folgen der Untätigkeit verschont bleiben wird.

7. Um konkrete Ergebnisse zur Schaffung einer besseren Welt zu erreichen, müssen wir die Vereinten Nationen durch eine umfassende Rechenschaftslegung stärken. Nur so können wir optimale Ergebnisse erzielen. Wir dürfen die Rechenschaftspflicht nicht als enge technische Frage ansehen, sondern müssen sie als wesentliches organisierendes Prinzip und Leitkonzept für unsere Tätigkeit verstehen und die Mitgliedstaaten dazu anhalten, dasselbe Prinzip anzuwenden. Eine Organisation, in der alle für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben rechenschaftspflichtig sind, wird eine wesentlich stärkere Organisation sein.

8. Wenn wir zusammenarbeiten, können wir die Lebensumstände und die Lebensqualität der Weltbevölkerung verbessern und verhindern, dass nationale wie globale Bedrohungen katastrophale Ausmaße annehmen. Nach der Charta der Vereinten Nationen sind es wir, die Völker der Vereinten Nationen, denen diese Pflicht und diese Verantwortung obliegt.



---

## Kapitel II

### Ergebnisse für die Bedürftigsten erreichen

9. Eine der wichtigsten Rollen für die Vereinten Nationen ist die, ein Anwalt für die Machtlosen, die Vergessenen und die Marginalisierten zu sein. Unsere größte Verantwortung besteht darin, sicherzustellen, dass wir das Wohl dieser Bevölkerungsgruppen mehrern – also konkrete Ergebnisse für die bedürftigsten Menschen erreichen. Das bedeutet, dass wir den Mitgliedstaaten bei der Erfüllung ihrer im Rahmen der Millenniums-Entwicklungsziele abgegebenen Zusagen helfen müssen, dass wir alle Ressourcen und Sachkenntnisse, die wir auf dem Gebiet der vorbeugenden Diplomatie, der Friedenssicherung und der Friedenskonsolidierung gewonnen haben, für die Schaffung und Erhaltung einer sicheren und friedlichen Welt einsetzen müssen und dass wir den Opfern von Konflikten und Katastrophen Not- und Rehabilitationshilfe leisten müssen. Es bedeutet außerdem, dass wir in Zusammenarbeit mit der internationalen Gemeinschaft die Achtung der Menschenrechte sicherstellen, die Staaten bei der Herstellung der Rechtsstaatlichkeit, bei der Verhütung von Völkermord und bei der Wahrnehmung ihrer Schutzverantwortung unterstützen und ihnen bei der Errichtung eines funktionierenden Staatswesens und der Demokratie behilflich sein müssen.

#### A. Entwicklung

10. Wir müssen konkrete Ergebnisse für eine wohlhabendere und gesündere Welt erbringen. Entwicklung sollte nicht ein Privileg einiger weniger, sondern ein Recht aller Menschen sein. Dennoch hat die Hälfte der erwachsenen Weltbevölkerung einen Anteil von kaum einem Prozent am globalen Reichtum. Wir sind zwar bei der Erreichung des globalen Ziels der Halbierung der extremen Armut bis 2015 erheblich vorangekommen, doch sind viele Länder, insbesondere in Afrika, nicht auf Kurs, um die Millenniums-Entwicklungsziele zu erreichen. Wir müssen auf den vorhandenen realen und messbaren Fortschritten aufbauen und sowohl die Maßnahmen als auch die Finanzierung großflächig ausweiten. Die Verfolgung der Millenniums-Entwicklungsziele reicht jedoch nicht aus. Wir müssen die Nahrungsmittelkrise, den Klimawandel, Naturkatastrophen und gewaltsame Konflikte angehen, die die Entwicklungsfortschritte rückgängig zu machen drohen. Darüber hinaus müssen wir mit Vorrang die Auswirkungen dieser Kräfte auf die Hilfsbedürftigsten – Arme, Frauen und Kinder – mildern, die fast immer zuerst und am stärksten betroffen sind.

11. Um angesichts der globalen Herausforderungen unserer Zeit auf dem Gebiet der Entwicklung eine Führungsrolle spielen zu können, werden die Vereinten Nationen einen kohärenteren, konzentrierteren und revitalisierten Ansatz benötigen, der auf der Integration der normativen und operativen Stärken der gesamten Organisation aufbaut. Genau darauf zielt der Vorschlag in meinem Bericht über die Stärkung des Entwicklungspfeilers des Sekretariats (A/62/708) ab, insbesondere die Stärkung der Fähigkeit, Entwicklungsmandate wirksam und effizient zu erfüllen, die strategische Position bei der Auseinandersetzung mit wichtigen Entwicklungsfragen und -prozessen zu verbessern und den Mitgliedstaaten wichtige Vorteile zu bringen. Ich habe den Mitgliedstaaten nahe gelegt, während der anstehenden Tagung der Generalversammlung einen Beschluss zu diesem Vorschlag zu fassen. Darüber hinaus habe ich im vergangenen Jahr Initiativen in einigen damit zusammenhängenden vorrangigen Bereichen eingeleitet: bessere Verknüpfung der normativen, analytischen und operativen Funktionen, Stärkung der globalen und regionalen, der regionalen und nationalen sowie der interregionalen Querverbindungen, Förderung von Synergien zwischen der Tätigkeit des Sekretariats, der Fonds und Programme der Vereinten Nationen

und des Gesamtsystems der Vereinten Nationen sowie Aufbau von Partnerschaften mit maßgeblichen Interessenträgern, die unsere Arbeit im Entwicklungsbereich ergänzen können.

**1. Die Millenniums-Entwicklungsziele und die anderen international vereinbarten Entwicklungsziele**

12. Auf halbem Weg zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele bis 2015 sind jetzt dringende Maßnahmen erforderlich, damit alle Ziele erreicht werden. Die Aussichten auf den Gebieten Bildung, Gesundheit und Umwelt sind gemischt. Insgesamt gesehen scheinen die Fortschritte bei der Bildung am ermutigendsten; der größte Aufholbedarf besteht auf dem Gebiet der Müttergesundheit. Wir müssen die bereits abgegebenen Zusagen einhalten und die erzielten Erfolge ausweiten und auf andere Länder übertragen. Ich rufe das System der Vereinten Nationen und die Mitgliedstaaten auf, die Deckung der Bedürfnisse der Ärmsten, mit besonderem Schwerpunkt auf Afrika, zu einer zentralen Priorität zu machen.

13. Die Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen ist über die Jahre hinweg zwar zurückgegangen, doch sind noch immer 1,2 Milliarden Menschen – von denen die meisten in den am wenigsten entwickelten Ländern, insbesondere in Afrika, leben – in der Armutsfalle gefangen. Ohne humanitäre Soforthilfe und robuste langfristige Investitionen in die Landwirtschaft ist zu erwarten, dass die Nahrungsmittelkrise weitere 100 Millionen Menschen in die extreme Armut treiben wird. Die Auswirkungen des Klimawandels werden nicht weniger folgenschwer sein.

14. Viele Länder sind nahe daran, die allgemeine Grundschulbildung zu verwirklichen. Wir müssen weiter innovative Maßnahmen wie Schulspeisungsprogramme und den Erlass von Schulgebühren finden und ausbauen, die zu diesen Fortschritten beigetragen haben. So hat beispielsweise die Abschaffung der Grundschulgebühren durch Länder wie Malawi, Kenia und die Vereinigte Republik Tansania zu einer drastischen Steigerung der Einschulungsquote geführt. Viele weitere Länder jedoch sehen sich noch immer enormen Herausforderungen gegenüber. So besuchen beispielsweise in Afrika südlich der Sahara etwa 41 Millionen Kinder im Grundschulalter keine Schule; in Südasien sind es 31,5 Millionen.

15. Frauen sind wesentliche Mitglieder der Gesellschaft und wichtige Motoren der Entwicklung. Wir müssen weiter für die Gleichstellung der Geschlechter und die Ermächtigung der Frauen kämpfen. Zwar hat sich der Status der Frauen auf einigen Gebieten, beispielsweise der Bildung, verbessert, doch durchdringen geschlechtsspezifische Unterschiede nach wie vor weite Bereiche. Frauen sind in der Politik und in Machtpositionen unterrepräsentiert, werden gegenüber Männern oft schlechter bezahlt und sind weitaus schlimmeren Arbeitsbedingungen ausgesetzt. Gewalt gegen Frauen, von häuslicher Gewalt bis zur gezielten Viktimisierung in Kriegen, ist noch immer weit verbreitet und stellt ein schwerwiegendes Hindernis für die Erreichung aller globalen Entwicklungsziele dar. Im Januar 2008 habe ich eine Kampagne zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen in die Wege geleitet, die die öffentliche Meinung mobilisieren, den politischen Willen sichern und mehr Ressourcen zur Bewältigung dieses Problems gewährleisten soll.

16. Das gravierendste Geschlechtergefälle ist wohl im Gesundheitsbereich zu beobachten: Frauen stellen über die Hälfte der Erwachsenen mit HIV in Afrika südlich der Sahara, und weiter sterben jedes Jahr mehr als 500.000 Frauen an Komplikationen bei Schwangerschaft und Geburt. Bei der Verbesserung der Müttergesundheit sind die Fortschritte verglichen mit den anderen Zielvorgaben der Millenniums-Entwicklungsziele am langsamsten, und ausreichende, verlässliche, nach Geschlecht aufgeschlüsselte Daten auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene sind nach wie vor schwer zu beschaffen. Dieser Zu-

stand ist untragbar. Ich bin fest entschlossen, die Fortschritte auf dem Gebiet der Müttergesundheit voranzubringen, und fordere alle Mitgliedstaaten nachdrücklich auf, diesem Ziel mehr Aufmerksamkeit und Ressourcen zu widmen.

17. Die Förderung und Sicherstellung der Gesundheit für alle ist nicht nur ein ethisches Gebot, sondern schafft auch die Grundlagen für Wohlstand, Stabilität und Armutsminderung. Wir müssen auf Gebieten wie der Senkung der Säuglingssterblichkeit und der Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren, der Masernbekämpfung und Immunisierung, der Ausrottung der Kinderlähmung und der Guineawurm-Infektion, bei der großflächigen Anwendung des Instrumentariums zur Malaria- und Tuberkulosebekämpfung sowie bei der antiretroviralen HIV-Behandlung Fortschritte erzielen.

18. Die Aids-Epidemie erfordert weiter dringende Gegenmaßnahmen. Zwar haben wir erreicht, dass inzwischen 3 Millionen Menschen Zugang zu antiretroviraler Behandlung haben, doch nehmen auch die Neuinfektionen mit 2,5 Millionen allein im Jahr 2007 rasch zu. Die Bedeutung der Prävention war nie klarer. Mit heute schätzungsweise 33,2 Millionen Menschen mit HIV ist die Bekämpfung des Stigmas und der Diskriminierung ebenso wichtig. Auf der Tagung auf hoher Ebene über HIV/Aids 2008 wurde über die Fortschritte bei der Umsetzung der Verpflichtungserklärung zu HIV/Aids von 2001<sup>1</sup> und der Politischen Erklärung zu HIV/Aids von 2006<sup>2</sup> Bilanz gezogen und erneut auf unsere Verantwortlichkeiten bei der Bekämpfung der Geißel HIV/Aids hingewiesen.

19. Ich bin entschlossen, die Maßnahmen zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten voranzutreiben. Etwa 1,2 Milliarden der ärmsten Menschen der Welt leiden unter den verheerenden Auswirkungen vernachlässigter Tropenkrankheiten. Mehr als eine Million Menschen sterben jedes Jahr an der Malaria. Diese Zahlen sind nicht hinnehmbar. Das erste Forum globaler Führer zu HIV und Tuberkulose, das dieses Jahr am Rande der Tagung auf hoher Ebene über HIV/Aids stattfand, rief zu verstärkter Zusammenarbeit beim Problem der HIV-Tuberkulose-Koinfektion auf. Wir müssen bewährte Strategien zur Bekämpfung dieser Krankheiten reproduzieren. Ich beabsichtige, bis 2010 den Zugang aller Menschen zu Malariaschutz sicherzustellen, indem dafür gesorgt wird, dass alle gefährdeten Menschen, insbesondere Frauen und Kinder in Afrika, einen umfassenden Schutz durch langwirkendes Besprühen von Innenwänden und dauerhaft imprägnierte Moskitonetze erhalten. Unsere globalen Anstrengungen beginnen vor der eigenen Haustür: Dieses Jahr habe ich das Programm „UN Cares“ ins Leben gerufen, das HIV-positiven Mitarbeitern der Vereinten Nationen und ihren Familienangehörigen Dienste wie Schulung, Beratung und Testung bietet.

20. Durch die Stärkung der Gesundheitssysteme werden die Grundlagen für eine drastische Ausweitung der hochwirksamen Maßnahmen geschaffen, die zur Erreichung der gesundheitsbezogenen Millenniumsziele benötigt werden. Eine umfassende Strategie auf dem Gebiet der Humanressourcen ist von ausschlaggebender Bedeutung, insbesondere der Aufbau eines Kaders von gemeindenahen Gesundheitshelfern, die Basisgesundheitsdienste für die Armen erbringen können.

21. Auch die Einhaltung der Zielvorgaben betreffend Wasser und Sanitärversorgung ist entscheidend wichtig. Für fast eine Milliarde Menschen ist einwandfreies Trinkwasser unerreichbar, und 2,6 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu ausreichenden sanitären Einrichtungen. Die internationale Gemeinschaft muss ihre derzeitigen jährlichen Investitionen auf etwa 30 Milliarden US-Dollar verdoppeln.

---

<sup>1</sup> Resolution S-26/2 der Generalversammlung, Anlage.

<sup>2</sup> Resolution 60/262 der Generalversammlung, Anlage.

22. Die Auswirkungen der Klimaänderung, die sich in Entwaldung, Bodenerosion, Wüstenbildung und Bodenverödung niederschlagen, verschlimmern die Armut und bedrohen Existenzgrundlagen. Wir müssen vorrangig Maßnahmen ergreifen, um einen weiteren Rückgang der biologischen Vielfalt zu verhindern und die Umweltverträglichkeit der entwicklungsfördernden Maßnahmen sicherzustellen.

23. Eine weltweite Entwicklungspartnerschaft ist für die Neubelebung der Anstrengungen zur Erreichung der Millenniumsziele von entscheidender Bedeutung. Ich habe den führenden Politikern der Welt eindringlich nahe gelegt, die auf dem Weltgipfel 2005 und der Internationalen Konferenz über Entwicklungsfinanzierung in Monterrey (Mexiko) sowie in Gleneagles und in Heiligendamm abgegebenen Zusagen zur öffentlichen Entwicklungshilfe einzuhalten. Ich rufe zu raschen und konkreten Fortschritten bei der Erreichung des Ziels auf, bis 2010 jährlich 50 Milliarden Dollar zusätzlich bereitzustellen.

24. Die Schaffung offener, regelgestützter, berechenbarer und nichtdiskriminierender Handels- und Finanzsysteme ist für die Erreichung der Ziele entscheidend. Die von der Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen auf ihrer zwölften Tagung (UNCTAD XII) angenommene Vereinbarung von Accra<sup>3</sup> ist ein ermutigender Schritt. Wir müssen uns um die Umsetzung der darin verankerten ehrgeizigen Zielsetzungen bemühen und die Globalisierung zu einem wirksamen Instrument der Armutsbeseitigung machen.

25. Wir müssen außerdem auf einen Erfolg der Handelsverhandlungen der Doha-Runde in diesem Jahr hinarbeiten. Die anhaltende Pattsituation birgt ein erhebliches Risiko für das multilaterale Handelssystem und die Fähigkeit, die Millenniumsziele zu erreichen. Die einflussreichsten Mitglieder der Welthandelsorganisation müssen erheblich stärkere Anstrengungen unternehmen, ein sinnvolles und umfangreiches Paket von Entwicklungsmaßnahmen zu beschließen. Die Nahrungsmittelkrise ist ein ernstes Warnzeichen dafür, dass der Stillstand bei der Liberalisierung des Agrarhandels überwunden werden muss.

26. Wir sind in diesem Jahr an einem Scheidepunkt bei der Erreichung der Millenniumsziele angelangt. Die Veranstaltung auf hoher Ebene über die Millenniums-Entwicklungsziele am 25. September 2008 wird für den Anstoß von Maßnahmen zur Überwindung der Umsetzungslücken entscheidend sein. Ich lege den Mitgliedstaaten eindringlich nahe, dabei eine entschlossene Führungsrolle zu übernehmen. Auch die für Ende 2008 angesetzte Internationale Folgekonferenz von Doha über Entwicklungsfinanzierung zur Überprüfung der Umsetzung des Konsenses von Monterrey wird eine bedeutende Gelegenheit zur Prüfung vieler entscheidender Fragen bieten. Sorgen wir dafür, dass das kommende Jahr ein „Jahr des Handelns“ wird, in dem wir unseren Zusagen auf den Gebieten Nahrungsmittel, Unterkunft, Bildung und Gesundheit für die bedürftigsten Menschen konkrete Maßnahmen folgen lassen.

## **2. Die besonderen Bedürfnisse Afrikas**

27. Für meine Amtszeit habe ich mir insbesondere vorgenommen, die Bedürfnisse Afrikas auf den Gebieten Frieden, Sicherheit und Entwicklung anzugehen. Das Büro des Sonderberaters für Afrika war bei der Verfolgung dieser Zielsetzung ebenso wichtig wie die aus multilateralen Entwicklungspartnern bestehende Lenkungsgruppe für die Millenniums-Entwicklungsziele in Afrika, die im Juni 2008 einen Katalog von praktischen, mit Kostenansätzen versehenen Empfehlungen zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele in Afrika bis 2015 vorlegte. Ich fordere alle Länder eindringlich auf, bei der Umsetzung dieser wichtigen Empfehlungen mit mir zusammenzuarbeiten.

---

<sup>3</sup> TD/442, Kap. II.

28. Die insgesamt weiter starke Wirtschaftsleistung Afrikas mit einem 5,7-prozentigen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und einem Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens um 3,7 Prozent im Jahr 2007 ist ermutigend; sie ist auf eine bessere makroökonomische Steuerung und den verstärkten Zustrom von Privatkapital sowie bessere Regierungsführung in vielen Teilen des Kontinents zurückzuführen. Gute Regierungsführung und Demokratie sind für die Förderung des allgemeinen Wohlstands, der Stabilität und des Friedens von zentraler Bedeutung, wie die afrikanischen Führer selbst in der Gründungsakte der Afrikanischen Union anerkannt haben. Ich sichere zu, dass die Vereinten Nationen die Anstrengungen Afrikas zur Verbesserung und zum Schutz der jungen Demokratien des Kontinents unterstützen werden.

29. Zwar sind die Wachstumsraten des Kontinents insgesamt positiv, doch sind sie extrem ungleich verteilt, und in einigen Ländern sind die BIP-Wachstumsraten äußerst gering oder sogar negativ. Auch in Ländern mit positiven Wachstumsraten gibt es kaum Anzeichen dafür, dass sich die Lebensumstände der Ärmsten verbessert haben. Eine Ausweitung der staatlichen und privaten Investitionen und die Erschließung der regionalen Ressourcen sind unabdingbar.

30. Fortschritt erfordert Frieden und Sicherheit. Die Unterstützung des Sicherheitsrats für regionale Friedensprozesse und -initiativen in Afrika sowie die Fortschritte des Sicherheitsrats und des Friedens- und Sicherheitsrats der Afrikanischen Union bei der Verfolgung ihres gemeinsamen Ziels der Schaffung strukturierterer Beziehungen waren äußerst ermutigend. Das Engagement der Kommission für Friedenskonsolidierung in Burundi, Guinea-Bissau und Sierra Leone sollte zur Stabilisierung des störungsanfälligen wirtschaftlichen und politischen Umfelds dieser Länder beitragen. Ich lege der Generalversammlung, dem Sicherheitsrat und der Kommission für Friedenskonsolidierung nahe, den besonderen Bedürfnissen Afrikas auf ihrer Tagesordnung auch weiterhin einen vorrangigen Platz einzuräumen.

31. Ich bin entschlossen, den Vereinten Nationen eine optimale Struktur für die Unterstützung der Mitgliedstaaten bei der Erreichung ihrer Entwicklungsziele zu geben. Im Verlauf des Jahres 2008 habe ich wichtige Maßnahmen zur Stärkung des Entwicklungspfeilers der Organisation getroffen. Die unter meiner Leitung durchgeführte, neu belebte Kampagne zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele und anderer international vereinbarter Entwicklungsziele ist eine Dimension meiner Strategie. Die Durchführung von Managementreformen, die die Organisation besser zur Gestaltung wirksamer Programme befähigen, ist eine zweite wichtige Dimension, die an anderer Stelle dieses Berichts behandelt wird. Eine dritte Dimension meiner Strategie besteht in der Stärkung der Querverbindungen zwischen den Entwicklungsaktivitäten des gesamten Systems der Vereinten Nationen, insbesondere durch die Arbeit meines Grundsatzausschusses, der Empfehlungen zur Beseitigung grundsatzpolitischer und programmatischer Lücken in den Entwicklungsinitiativen der Vereinten Nationen abgegeben hat. Schließlich habe ich das System der Vereinten Nationen zum Aufbau stärkerer Partnerschaften mit maßgeblichen Interessenträgern ermutigt, die unsere Tätigkeit auf dem Gebiet der Entwicklung ergänzen können, so auch mit neuen und entstehenden Entwicklungspartnern. Dazu gehören die Geschäftswelt, die Zivilgesellschaft, wohltätige Vereinigungen sowie die Regionalorganisationen, die allesamt nachstehend behandelt werden.

## **B. Frieden und Sicherheit**

32. Wir müssen konkrete Ergebnisse für eine sicherere Welt erzielen. Auch im vergangenen Jahr trugen Kinder an zu vielen Orten der Welt Waffen statt Schulbücher, wurde die Erde verbrannt statt bebaut, und flossen Staatseinkünfte in Waffenkäufe statt in Bildung

und Gesundheitsversorgung. Jedes verlorene Menschenleben und jeder Pfennig, der für Kriege ausgegeben wird, ist ein Diebstahl an den kommenden Generationen.

33. Die Vereinten Nationen wurden bei Friedensbemühungen oder bei der Förderung des Dialogs und der Aussöhnung an vielen Fronten zur Hilfe gerufen, so unter anderem in Sudan, Somalia, Irak, Myanmar, im Nahen Osten, in Nepal, Sri Lanka, Norduganda, der Zentralafrikanischen Republik, Tschad und Westsahara. Unsere Bemühungen hatten vielerlei Gestalt. Neben Entwicklungs- und humanitärer Hilfe betrieben wir vorbeugende Diplomatie und Friedensverhandlungen, führten Friedenssicherungsmissionen durch und unterstützten Friedenskonsolidierungsmaßnahmen nach Kriegen.

#### **1. Vorbeugende Diplomatie und Unterstützung von Friedensprozessen**

34. Wenn Kampfhandlungen drohen oder bereits ausgebrochen sind, ist ein dauerhafter Friede letztendlich davon abhängig, dass politische Lösungen für die Probleme gefunden werden, die an der Wurzel des Konflikts liegen. Während die sich uns stellenden Aufgaben auf dem Gebiet der Politik, der Prävention und der Friedensschaffung umfangreicher und komplexer geworden sind, ist eine entsprechende Stärkung des einschlägigen Instrumentariums der Vereinten Nationen bereits seit langem überfällig. Die Gründe für die Stärkung der Hauptabteilung Politische Angelegenheiten im Sekretariat der Vereinten Nationen und dementsprechende Vorschläge sind in meinem Bericht vom 2. November 2007 an die Generalversammlung (A/62/521 und Corr.1) im Einzelnen aufgeführt. Ich sehe diese Vorschläge als unverzichtbare Ergänzung der früheren Reformen der Friedenssicherungseinsätze der Vereinten Nationen und als eine meiner Hauptprioritäten an. Die Vereinten Nationen müssen nicht nur bei der Stabilisierung von Konfliktsituationen und der Bewältigung ihrer humanitären Auswirkungen wirksamer werden, sondern auch bei ihrer Verhütung und Beilegung durch politische Mittel. Auf dem Gebiet der Konfliktprävention und -beilegung – Aufgaben, die uns mit der Charta übertragen wurden – müssen wir bessere Leistungen erbringen; die Vorschläge zur Stärkung der Hauptabteilung Politische Angelegenheiten sind eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Vereinten Nationen auf diesem wichtigen Gebiet eine wirksamere Rolle übernehmen können. Die Vorschläge tragen insbesondere der Forderung nach einem wirksameren Einsatz von Instrumenten wie der vorbeugenden Diplomatie, der Vermittlung und meiner Guten Dienste zu Gunsten von Mitgliedstaaten und unseren Partnern in den Regionalorganisationen Rechnung.

35. Mit freiwilliger Unterstützung sind wir bei der Umsetzung des 2005 getroffenen Beschlusses der Mitgliedstaaten, die Kapazitäten meiner Guten Dienste, namentlich bei der Vermittlung in Streitigkeiten, auszubauen, erheblich vorangekommen. Wir verfügen jetzt über eine voll funktionsfähige Gruppe zur Unterstützung von Vermittlungsbemühungen und ein schnell verlegbares verfügbare Team von Sachverständigen für Vermittlung, die den Gesandten der Vereinten Nationen, den Mitgliedstaaten und den Regionalorganisationen zur Verfügung stehen. Unsere Partnerschaften mit den Regionalorganisationen werden immer enger, und wir können auf eine ganze Reihe von Sachverständigen zugreifen, um bei der friedlichen Beilegung und der Verhütung von Streitigkeiten behilflich zu sein.

36. Im vergangenen Jahr konnten die Vereinten Nationen in vielen Fällen Mitgliedstaaten durch präventive Diplomatie behilflich sein und konkrete Unterstützung in Friedensprozessen leisten. Nepal hielt beispielsweise mit Unterstützung der Vereinten Nationen historische Wahlen zu einer verfassungsgebenden Versammlung ab und befindet sich jetzt auf dem Weg in eine neue politische Zukunft. In der Zentralafrikanischen Republik haben wir den Vorbereitungsprozess für einen nationalen Dialog unterstützt. Im Anschluss an den Ausbruch von Feindseligkeiten nach den Wahlen in Kenia unterstützten die Vereinten Nationen die von der Afrikanischen Union geleiteten Vermittlungsbemühungen des ehemali-

gen Generalsekretärs, Kofi Annan, durch die eine größere Tragödie für das Volk Kenias vermieden werden konnte. Auf der Suche nach einer politischen Lösung in Darfur arbeitet mein Sondergesandter auch weiterhin eng mit der Afrikanischen Union zusammen, um die Kohäsion zu fördern, Vertrauen aufzubauen und Fortschritte in so zentralen Fragen wie der Sicherheit zu erzielen und gleichzeitig die nationale, regionale und internationale Unterstützungsbasis zu erweitern. In Somalia unternahm mein Sonderbeauftragter trotz der Verschlechterung der Sicherheitslage am Boden entschlossene Anstrengungen, um den politischen Prozess voranzubringen, während die Eventualplanung für eine mögliche Stabilisierungstruppe und, unter den entsprechenden Voraussetzungen, einen anschließenden Friedenssicherungseinsatz weiterging. In Zypern waren die Vereinten Nationen angesichts der erneuerten Dynamik und des neuen politischen Willens seitens der Zypriern und ihrer politischen Führer bei der Einleitung und Erleichterung eines Vorbereitungsprozesses behilflich, der zu umfassenden Verhandlungen führen soll.

37. Mit der Einrichtung der Internationalen Kommission gegen Straflosigkeit in Guatemala sind wir an einem innovativen Versuch beteiligt, kriminelle Gruppen aufzulösen, deren Handlungen die hart erkämpften Fortschritte im Friedensprozess bedrohen. Auf Ersuchen der Regierungen Zentralasiens eröffneten wir in Aschgabat das Regionalzentrum der Vereinten Nationen für vorbeugende Diplomatie für Zentralasien mit dem Auftrag, diesen Ländern dabei behilflich zu sein, gemeinsame Bedrohungen friedlich zu bewältigen. In Irak stellten wir uns der Herausforderung eines erweiterten Mandats, das eine größere Rolle für die Vereinten Nationen bei der Herbeiführung eines politischen Dialogs und der Aussöhnung zwischen den Irakern, bei der Förderung des regionalen Dialogs und der Hilfe bei der Beilegung interner Grenzstreitigkeiten vorsieht.

38. Im Nahen Osten war ich über das Quartett und mit meinen Gesandten in der Region bemüht, weiter auf umfassenden Frieden und umfassende Sicherheit zu dringen. Eine Vereinbarung zur Herbeiführung der Wahl eines Präsidenten in Libanon und indirekte Gespräche zwischen Israel und der Arabischen Republik Syrien ließen auf eine Änderung der Dynamik hoffen, und ich verwende mich weiter für den möglichst baldigen Abschluss eines Friedensabkommens zwischen Israelis und Palästinensern.

## 2. Friedenssicherung

39. Die Friedenssicherung ist eine Kernaufgabe der Vereinten Nationen. Friedenssicherungseinsätze stellen einen entscheidenden Schritt zur Herbeiführung eines dauerhaften Friedens dar. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung einzelstaatlicher Akteure bei der Entwicklung und Umsetzung von Friedenskonsolidierungsstrategien und arbeiten mit den Landesteams der Vereinten Nationen, den internationalen Finanzinstitutionen und anderen internationalen Partnern zusammen.

40. In diesem sechzigsten Jahr der Friedenssicherungsaktivitäten der Vereinten Nationen leitet die Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze im Sekretariat der Vereinten Nationen 19 Missionen mit über 130.000 Angehörigen, darunter von 117 Mitgliedstaaten gestellte Militär- und Polizeikräfte, und einem Gesamthaushalt von rund 7 Milliarden Dollar.

41. Um sicherzustellen, dass unsere Friedenssicherungseinsätze den an sie gestellten Anforderungen sowohl im Hinblick auf ihren Umfang als auch ihre Komplexität gerecht werden, habe ich die Umstrukturierung der Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze in die Wege geleitet. In diesem Rahmen wurden eine neue Hauptabteilung Unterstützung der Feldeinsätze geschaffen, innerhalb der Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze das Büro für Rechtsstaatlichkeit und Sicherheitsinstitutionen eingerichtet, integrierte operative Teams zusammengestellt sowie einige neue gemeinsame Mechanismen ins Leben gerufen. Die Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze erstellte im vergangenen Jahr mehrere wesentliche Grundsatzdokumente, darunter insbesondere die Grunddoktrin in dem Dokument

„United Nations Peacekeeping Principles and Guidelines“ (Grundsätze und Leitlinien für die Friedenssicherung der Vereinten Nationen). Darüber hinaus arbeitet die Abteilung weiter erfolgreich an der Reformagenda 2010 für Friedensmissionen.

42. Während des Berichtszeitraums leisteten Friedenssicherungseinsätze ein breites Spektrum von friedensunterstützenden Maßnahmen. In Haiti, Afghanistan und der Demokratischen Republik Kongo waren sie maßgeblich an der Unterstützung politischer Prozesse beteiligt, bei denen der Frieden zuweilen auf Messers Schneide stand. In Kosovo waren die Vereinten Nationen weiter ausschlaggebend für die Gewährleistung eines sicheren Umfelds und der Stabilität in der Region, wobei wir unsere Tätigkeit der sich wandelnden Lage am Boden angepasst haben, sodass Regionalorganisationen wie die Europäische Union innerhalb des statusneutralen Rahmens der Resolution 1244 (1999) des Sicherheitsrats und unter der Gesamtautorität der Vereinten Nationen eine größere operative Rolle übernehmen konnten.

43. Friedenssicherungseinsätze unterstützten außerdem die Anstrengungen nationaler Institutionen zur vollständigen Wiederherstellung ihrer Autorität. In Libanon beispielsweise ist die Interimstruppe der Vereinten Nationen in Libanon (UNIFIL) maßgeblich daran beteiligt, die Rückkehr der libanesischen Streitkräfte in das Gebiet südlich des Litani-Flusses zu erleichtern und in ihrem Einsatzgebiet die erforderlichen Voraussetzungen für ein normales Funktionieren der staatlichen Strukturen zu schaffen.

44. Friedenssicherungseinsätze arbeiten gemeinsam mit wichtigen Partnern daran, die Anstrengungen auf nationaler Ebene auf dem Gebiet der Polizeitätigkeit, beim Kapazitätsaufbau in der Justiz und im Strafvollzug, bei der Räumung von Landminen und explosiven Kampfmittelrückständen und bei der Erarbeitung und Durchführung von Entwaffnungs-, Demobilisierungs- und Wiedereingliederungsprogrammen auf ganzheitlichere Weise zu unterstützen. So besuchte beispielsweise Mitte März eine aus Vertretern verschiedener Organisationen der Vereinten Nationen und externer Parteien bestehende Sachverständigenmission Timor-Leste und erstellte einen Bericht (S/2008/329, Anlage) mit umfassenden Empfehlungen zur Polizeitätigkeit und zu den allgemeineren Fragen der Rechtsstaatlichkeit und der Reform des Sicherheitssektors. Um die notwendige rasche Entsendung der Polizeikomponente zu gewährleisten, wurde eine ständige Polizeikapazität aufgestellt und zur Mission der Vereinten Nationen in der Zentralafrikanischen Republik und in Tschad entsandt, um den tschadischen Strafverfolgungsbehörden bei der Aufstellung und Ausbildung einer speziellen tschadischen Polizeikomponente behilflich zu sein.

45. Darüber hinaus stärkten die Friedenssicherungseinsätze 2008 die Fähigkeit der Staaten zum Schutz der Menschenrechte durch die Umsetzung internationaler Menschenrechtsnormen in innerstaatliche Gesetze, Vorschriften und Politiken. Sie erteilten Rat im Hinblick auf Gesetze zur Gewährleistung des Menschenrechtsschutzes in Burundi und Sierra Leone und waren außerdem bei der Stärkung der innerstaatlichen gerichtlichen Verfahren in Liberia behilflich.

46. Im vergangenen Jahr betreuten wir nicht nur unsere laufenden Operationen, sondern entsandten zwei der bisher komplexesten Einsätze, und zwar nach Darfur sowie nach Tschad und in die Zentralafrikanische Republik. Die Entsendung dieser Einsätze wurde und wird durch die jüngsten Innovationen in der Friedenssicherung unterstützt. Das erste integrierte operative Team in der Zentrale der Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze half dem hybriden Friedenssicherungseinsatz der Afrikanischen Union und der Vereinten Nationen in Darfur bei der Aufstellung und Durchführung eines integrierten Entsendungsplans. Darüber hinaus unterstützte es die Sondergesandten der Afrikanischen Union und der Vereinten Nationen in ihren Bemühungen, die Parteien an den Verhandlungstisch zu bringen. Zur Unterstützung unserer Tätigkeit in Tschad erarbeiteten wir innovative Partnerschaftsvereinbarungen mit der Europäischen Union.



47. Leider werden unsere vielen bisherigen Erfolge von zwei großen Problemen überschattet, nämlich von den untragbaren Fällen von Sexualvergehen, die einige unserer eigenen Friedenssicherungskräfte verübt haben, und der Diskrepanz zwischen Mandaten und Ressourcen.

48. Am Amtssitz wie im Feld wurden umfangreiche Maßnahmen eingeleitet, um sexuelle Ausbeutung und sexuellen Missbrauch durch Personal der Vereinten Nationen zu verhindern und dagegen vorzugehen. Sie umfassen Schulungen, gestraffte und gestärkte Meldemechanismen, Sensibilisierungsmaßnahmen und Kontaktarbeit sowohl beim Personal der Vereinten Nationen als auch bei der Bevölkerung der Gaststaaten, eine Pilotkampagne zur Auseinandersetzung mit Prostitution und dem Austausch von Sex gegen materielle Gegenleistungen sowie Wohlfahrtsmaßnahmen und die Schaffung von Freizeitangeboten. Das Sekretariat und die Mitgliedstaaten haben sich darüber hinaus auf eine neue Mustervereinbarung mit den truppenstellenden Ländern geeinigt, die den Vereinten Nationen eine verlässlichere Handhabe im Umgang mit sexueller Ausbeutung bietet. Die Mitgliedstaaten haben außerdem eine umfassende Strategie für die Opferhilfe beschlossen. Wir müssen sicherstellen, dass das Sekretariat und die Mitgliedstaaten das Problem ernst nehmen und dass Schritte unternommen werden, die schließlich zur völligen Beendigung der Strafflosigkeit führen.

49. Angesichts der zunehmenden Komplexität und Bandbreite unserer Einsätze und ihres oft schwierigen politischen und sicherheitsbezogenen Tätigkeitsumfelds muss die internationale Gemeinschaft heute mehr denn je verstärkt zu diesen Einsätzen stehen. Die Beiträge an Truppen und Polizei sind begrenzt. Viele Mitgliedstaaten stehen bereits an der Grenze des Machbaren. Gleichzeitig jedoch wird von den truppen- und polizeistellenden Ländern und vom Sekretariat immer mehr verlangt. Ich lege den Mitgliedstaaten eindringlich nahe, die Friedenssicherung weiter als gemeinsame Zielsetzung zu verfolgen. Dies erfordert dauerhafte Kontakte auf politischer Ebene zu den jeweiligen Parteien, damit es überhaupt einen Frieden gibt, der gesichert werden kann, sowie die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen, um zu gewährleisten, dass die Friedenssicherung der Vereinten Nationen den Erwartungen gerecht werden kann, die die schutzbedürftigsten Menschen in sie setzen.

### 3. Friedenskonsolidierung

50. Länder, die einen Konflikt überwunden haben, sehen sich einzigartigen Herausforderungen gegenüber und tragen ein hohes Risiko des Rückfalls in die Gewalt, wenn diese Herausforderungen nicht ermittelt und wirksam bewältigt werden. Friedenskonsolidierungsmaßnahmen helfen bei der Förderung von Friedensabkommen, schaffen die Grundlagen für einen dauerhaften Frieden und eine nachhaltige Entwicklung und werden den besonderen Bedürfnissen der von Konflikten betroffenen Staaten gerecht. Im Jahr 2006 errichteten die Mitgliedstaaten eine neue Architektur für die Friedenskonsolidierung, die aus der Kommission für Friedenskonsolidierung, dem Büro zur Unterstützung der Friedenskonsolidierung und dem Friedenskonsolidierungsfonds besteht. Diese Institutionen entwickelten im vergangenen Jahr ihre Methoden zur Unterstützung von Postkonfliktländern weiter.

51. Die Kommission für Friedenskonsolidierung hat mit Hilfe des Büros zur Unterstützung der Friedenskonsolidierung bewiesen, welch wertvolle Neuerung diese Institution darstellt, indem sie den Ländern, mit denen sie befasst ist, nachhaltige Aufmerksamkeit widmet. Ihre ersten beiden Fälle waren Burundi und Sierra Leone, gefolgt von Guinea-Bissau und der Zentralafrikanischen Republik, die im Dezember 2007 beziehungsweise im Juni 2008 an die Kommission überwiesen wurden. In Sierra Leone spielte sie eine wichtige Rolle bei der Unterstützung des Wahlprozesses, und in Burundi war sie durch die Vermitt-

lung eines Dialogs zwischen maßgeblichen Parteien, die sich im Parlament in einer Pattsituation befanden, bei der Abwendung einer schweren Krise behilflich. Die Kommission hat darüber hinaus ihre Instrumente zur Friedenskonsolidierung im Hinblick auf ein strategisches Engagement weiterentwickelt, darunter einen Überwachungs- und Kontrollmechanismus zur Messung der Fortschritte bei der Einhaltung der in den landesspezifischen strategischen Rahmen enthaltenen Zusagen.

52. Auch im vergangenen Jahr war der Friedenskonsolidierungsfonds ein entscheidend wichtiger Finanzierungsmechanismus zur Unterstützung der Frühphase von Friedenskonsolidierungsinitiativen. Er erfreute sich starker Unterstützung durch die Mitgliedstaaten und verzeichnete Mittelzusagen in Höhe von 267 Millionen Dollar durch eine diversifizierte Geberbasis von etwa 44 einzelnen Mitgliedstaaten. Bei der Stärkung der Verbindungen zwischen dem Fonds und den integrierten strategischen Friedenskonsolidierungskonzepten der Kommission wurden erhebliche Fortschritte erzielt. So wurde beispielsweise durch die Festlegung eines Erstfinanzierungsrahmens für Guinea-Bissau sofort Unterstützung bereitgestellt und gleichzeitig eine bessere langfristige Abstimmung zwischen dem Fonds und der in der Kommission behandelten integrierten Friedenskonsolidierungsstrategie ermöglicht.

53. Zusätzlich zur Gewährung von Finanzhilfe an die Länder, mit denen die Kommission befasst ist, habe ich den Fonds auch aktiv zur Unterstützung von Friedenskonsolidierungsmaßnahmen in Ländern herangezogen, die sich derzeit nicht auf der Tagesordnung der Kommission befinden, darunter die Zentralafrikanische Republik, Liberia und Nepal. Ich habe über das Büro zur Unterstützung der Friedenskonsolidierung eine externe Evaluierung des Fonds in Auftrag gegeben, um die aus den ersten beiden Jahren seiner Tätigkeit gewonnenen Erfahrungen auszuwerten und seine strategische Rolle und seine Katalysatorfunktion weiter auszubauen.

54. Friedenssicherung umfasst mehr als den physischen Wiederaufbauaspekt: Es handelt sich dabei auch um einen Transformationsprozess, in dessen Verlauf Einstellungen über die Bewältigung von Konflikten geändert werden. Da die Überwindung von Kriegsfolgen sehr kostspielig sein kann, gehört die Stärkung unserer Fähigkeit zur möglichst frühzeitigen Beilegung von Konflikten zu den klügsten Investitionen, die wir tätigen können. Daher bin ich fest entschlossen, unsere Friedenskonsolidierungsinstitutionen zu stärken und sicherzustellen, dass sie bestens gerüstet sind, um den sich wandelnden Bedürfnissen gerecht zu werden.

### **C. Humanitäre Angelegenheiten**

55. Von Konflikten und Naturkatastrophen betroffene Bevölkerungsgruppen überall auf der Welt gehören zu den anfälligsten und hilfsbedürftigsten überhaupt. Trotz der wachsenden weltweiten Herausforderungen haben die humanitären Organisationen erhebliche Fortschritte bei der Leistung von Hilfe erzielt, die der Rechenschaftspflicht unterliegt, berechenbar ist und rasch erfolgt. Diese Anstrengungen müssen jedoch durch zusätzliche Ressourcen und fortlaufende Reformen noch weiter verstärkt werden.

56. Der beispiellose Anstieg der Nahrungsmittelpreise in Verbindung mit dem jahrzehntelangen Rückgang der Agrarinvestitionen hat dazu geführt, dass Hunderte Millionen Menschen weniger Zugang zu Nahrungsmitteln haben. Auf die jüngste Krise hin habe ich die Hochrangige Arbeitsgruppe für die weltweite Nahrungsmittelkrise eingesetzt, die einen umfassenden Rahmenaktionsplan mit klaren Vorgaben für Wege zur Bewältigung der Krise erarbeitet hat. Der Plan wurde von vielen Mitgliedstaaten begrüßt. In der Zwischenzeit reagieren die Organisationen der Vereinten Nationen auf die Dringlichkeit der Lage. So hat beispielsweise das Welternährungsprogramm 3 Milliarden der für 2008 benötigten

6 Milliarden Dollar mobilisiert. Ich habe die Bildung einer Rücklage von 100 Millionen Dollar aus dem Zentralen revolvingen Nothilfefonds veranlasst, um den Zusatzbedarf an humanitärer Hilfe wegen der drastisch steigenden Nahrungsmittelpreise decken zu helfen. Darüber hinaus hat die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen einen Hilfsappell im Umfang von 1,7 Milliarden Dollar erlassen, um für Länder mit niedrigem Einkommen Saatgut und sonstige landwirtschaftliche Unterstützung bereitzustellen.

57. Die Zunahme der Zahl und der Intensität extremer Wetterereignisse war gleichfalls augenfällig, wobei immer mehr arme Menschen von Dürren, Überschwemmungen und Wirbelstürmen betroffen sind. 2007 erließen die Vereinten Nationen die bisherige Höchstzahl von 15 Blitzappellen, die mit einer Ausnahme auf Grund extremer Wetterereignisse in Afrika, Asien und Lateinamerika ergingen.

58. Eine der größten Katastrophen des Jahres 2008 war der Zyklon „Nargis“, der im Mai in Myanmar Zehntausende von Menschenleben forderte und von dem Millionen von Menschen schwer betroffen waren. Diese Katastrophe und die anfänglichen Zugangsprobleme für internationale Hilfskräfte machten deutlich, dass wir unsere Partnerschaften mit den Regionalorganisationen stärken und in Zusammenarbeit mit den Regierungen ein Tätigkeitsumfeld schaffen müssen, in dem wirksame Hilfe möglich ist. Das Erdbeben in der chinesischen Provinz Sichuan, ebenfalls im Mai 2008, veranschaulichte, dass manche Katastrophen sogar die Kapazitäten großer Länder zur Katastrophenbewältigung übersteigen können. Die Ereignisse unterstrichen erneut, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit mit den Regierungen ist, um das Katastrophenrisiko durch die Umsetzung des Hyogo-Rahmenaktionsplans 2005-2015<sup>4</sup> zu senken.

59. Trotz der Festigung des Friedens und der relativen Stabilität in Côte d'Ivoire, Nepal und Timor-Leste dauern einige große innerstaatliche Konflikte, bei denen zahlreiche Zivilpersonen dringend humanitäre Hilfe und Schutz benötigen, weiter an. Vertreibung, Verstöße gegen die für Feindseligkeiten geltenden Normen des humanitären Völkerrechts, sexuelle Gewalt und die Gewährleistung eines sicheren und ungehinderten Zugangs für humanitäre Hilfe stellen für die humanitären Organisationen nach wie vor erhebliche Probleme dar.

60. Für etwa 36 Millionen von bewaffneten Konflikten betroffener Menschen ist Flucht – entweder im eigenen Land oder ins Ausland – der einzige Ausweg. Ende 2007 hatte die Zahl der Flüchtlinge weltweit 9,9 Millionen erreicht, mehr als die Hälfte davon Kinder. Die Gesamtzahl der Binnenvertriebenen belief sich weltweit auf rund 26 Millionen und ist weiter steigend.

61. Die Vereinten Nationen und ihre Partner haben ihre Anstrengungen zur Bewältigung der humanitären Lage in Afghanistan, Irak und den besetzten palästinensischen Gebieten verstärkt, wo mangelnde Sicherheit den Zugang zu vielen hilfsbedürftigen Menschen behindert. So hatten beispielsweise die seit zwölf Monaten andauernden Einschränkungen der Freiheit des gewerblichen und humanitären Güterverkehrs sowie der Bewegungsfreiheit der Menschen von und nach Gaza schwere Auswirkungen auf das Wohlergehen der Bevölkerung, die zu 75 Prozent auf internationale Hilfe angewiesen ist. Trotz der steigenden Unsicherheit in Afghanistan, insbesondere in den südlichen Provinzen, war das Welternährungsprogramm in der Lage, 2007 beinahe 6,8 Millionen Hilfeempfänger zu erreichen.

62. Die humanitären Organisationen sind in einer Reihe von Ländern in Afrika weiter aktiv tätig, wobei einige der größten Einsätze in der Demokratischen Republik Kongo, in

---

<sup>4</sup> A/CONF.206/6 und Corr.1, Kap. I, Resolution 2.

Somalia und in Sudan tätig sind. Der weltgrößte humanitäre Einsatz findet nach wie vor in Darfur statt, wo 14.700 humanitäre Helfer 4,27 Millionen Betroffenen Hilfe leisten. Obwohl die Situation zwischen Nord und Süd weiter labil ist, sind etwa eine Million Vertriebene und Flüchtlinge nach Südsudan zurückgekehrt.

63. Der Zentrale Fonds für die Reaktion auf Notsituationen, der seit seiner Einrichtung 2006 berechenbare Finanzmittel für plötzlich einsetzende und vernachlässigte Krisen bereitstellt, hat auf der Geberkonferenz im Dezember 2007 die Marke von einer Milliarde Dollar an Mittelzusagen übertroffen und wird 2008 sein Jahresziel von 450 Millionen Dollar an Zuschussmitteln beinahe erreichen. Über 90 Mitgliedstaaten haben Mittelzusagen abgegeben. Der Fonds hat mehr als 800 Millionen Dollar in über 60 Ländern ausgezahlt. Ich lege allen Mitgliedstaaten nahe, auch weiterhin Beiträge an diesen wirksamen multilateralen Hilfsmechanismus zu entrichten.

#### **D. Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Verhütung von Völkermord und die Schutzverantwortung sowie Demokratie und gute Regierungsführung**

64. Die Achtung der Menschenrechte, die Gewährleistung von Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit, die Verhütung von Völkermord und die Erfüllung der Schutzverantwortung sowie die Herstellung von Demokratie und guter Regierungsführung gehören zu den Kernaufgaben aller Mitgliedstaaten und der Vereinten Nationen selbst. Sie geben den Rahmen für die Verwirklichung einer gerechteren Welt vor. 2008 ist ein Schlüsseljahr auf dem Gebiet der Menschenrechte: Die Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte<sup>5</sup> jährt sich zum sechzigsten Mal. Ich habe das gesamte System der Vereinten Nationen aufgerufen, stärker für die Menschenrechte einzutreten und konkrete Schritte zu unternehmen, um sie in alle Aspekte der Tätigkeit der Organisation zu integrieren. Es ist unsere Aufgabe, die ursprüngliche Vision der Erklärung, die einen unteilbaren, für alle Menschen unveräußerlichen Katalog von Rechten umfasst, ihrer Verwirklichung näher zu bringen.

##### **1. Menschenrechte**

65. Im vergangenen Jahr war ich über die positiven Auswirkungen der jüngsten institutionellen Reformen im Menschenrechtsinstrumentarium erfreut, darunter die Stärkung des Menschenrechtsrats, der Ausbau der Schnellreaktionskapazität der Vereinten Nationen, die Straffung bestehender Institutionen und die Verabschiedung neuer Menschenrechtsübereinkünfte.

66. In diesem Jahr leitete der Menschenrechtsrat den Prozess der allgemeinen regelmäßigen Überprüfung ein und prüfte die Menschenrechtsbilanz von 32 Staaten. Dieser Prozess ist ein bedeutender Fortschritt im Hinblick auf die Zukunft des Rates und seine Rolle im Rahmen der Menschenrechtsmechanismen der Vereinten Nationen. Der Rat muss sicherstellen, dass die Bewertungen fair sind, dass die Überprüfungsverfahren und -methoden transparent sind und dass die Nationen für Fortschritte, Stagnation oder Rückschritte bei der Anwendung der Menschenrechtsnormen verantwortlich gemacht werden. Tut er dies nicht, so könnten wie in den letzten Jahren der Menschenrechtskommission Misstrauen und Desillusionierung die Folge sein. In Anbetracht der Bandbreite und des Ausmaßes mutmaßlicher Menschenrechtsverletzungen überall auf der Welt muss sich der Rat mit al-

---

<sup>5</sup> Resolution 217 A (III) der Generalversammlung. In Deutsch verfügbar unter <http://www.un.org/Depts/german/grunddok/ar217a3.html>.

len Situationen dieser Art befassen, um seine uneingeschränkte Glaubwürdigkeit zu gewährleisten.

67. Auf Grund der kontinuierlichen Stärkung der Gruppe zur Unterstützung der Friedensmissionen und der 2006 eingerichteten Soforteinsatzgruppe konnte die Organisation außerdem robustere Notfallmissionen zur Auseinandersetzung mit unvorhergesehenen Menschenrechtssituationen im Feld durchführen. Zuletzt führte sie eine dreiwöchige Ermittlungsmission durch, um Vorwürfen wegen schwerer Menschenrechtsverletzungen nach den Wahlen in Kenia nachzugehen und sich unter Heranziehung vielfältiger Quellen Informationen aus erster Hand zu verschaffen.

68. Die Soforteinsatzgruppe ist nur ein sichtbarer Ausdruck der zunehmenden Menschenrechtspräsenz der Vereinten Nationen vor Ort. Im Dezember 2007 unterstützte das Amt des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte 8 Regionalbüros, 11 Landesbüros und 17 Menschenrechtskomponenten von Friedensmissionen mit 400 internationalen Menschenrechtsreferenten und Ortskräften. Die Wichtigkeit dieser Feldpräsenz sollte nicht unterschätzt werden, da unserer Erfahrung nach die Anwesenheit von Menschenrechtsreferenten der Vereinten Nationen in einem konflikträchtigen Umfeld potenzielle Urheber von Menschenrechtsverletzungen abschrecken kann.

69. Die Menschenrechtsvertragsorgane arbeiteten an der weiteren Harmonisierung ihrer jeweiligen Arbeitsmethoden und beschlossen Änderungen, die auch den Mechanismus des Menschenrechtsrats für die allgemeine regelmäßige Überprüfung ergänzen. Um eine weitere Straffung zu gewährleisten, wurde der Ausschuss für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau von New York nach Genf verlegt.

70. Am 13. September 2007 setzte die Generalversammlung mit der Verabschiedung der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker<sup>6</sup> einen Meilenstein. Im Mai 2008 traten das Internationale Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen<sup>7</sup> und das dazugehörige Fakultativprotokoll<sup>8</sup> in Kraft, die ein umfassendes Spektrum von Berichterstattungs-, Beschwerde- und Untersuchungsmechanismen vorsehen.

71. Wir haben die Schwelle zu einer neuen Ära auf dem Gebiet der Menschenrechte überschritten. Nie zuvor konnten wir eine so breite internationale Akzeptanz und Übereinstimmung hinsichtlich der Menschenrechtsnormen erreichen. Wir haben unsere Instrumente und Mechanismen zur Überwachung und Förderung der Einhaltung dieser Normen ausgeweitet und gestärkt. Jetzt gilt es, unsere Institutionen und Instrumente zum Nutzen aller Menschen überall auf der Welt einzusetzen.

## 2. Rechtsstaatlichkeit

72. Die Vereinten Nationen haben wiederholt die zentrale Bedeutung der Rechtsstaatlichkeit für die menschliche Entwicklung und die Wahrung von Frieden und Sicherheit bekräftigt. In diesem Bereich steigt die Nachfrage nach unserer Unterstützung weiter an: Das System der Vereinten Nationen ist inzwischen mehr als 80 Ländern bei der Umsetzung internationaler Rechtsnormen in innerstaatliches Recht behilflich und ist bei der Ausarbeitung von Verfassungen, dem Aufbau von Justizinstitutionen und der Entwicklung von Rechtsrahmen unterstützend tätig. Wir stehen jedoch weiterhin vor zahlreichen Herausforderungen. So wird zum Beispiel in vielen Ländern die Rechtsstaatlichkeit durch eine Kul-

<sup>6</sup> Resolution 61/295 der Generalversammlung, Anlage.

<sup>7</sup> Resolution 61/106 der Generalversammlung, Anlage I.

<sup>8</sup> Ebd., Anlage II.

tur der Straflosigkeit und mangelnder Rechenschaftspflicht, selbst bei schwersten Verbrechen nach dem Völkerrecht, ernsthaft untergraben.

73. In diesem Jahr konnte das System der Vereinten Nationen seine Kapazitäten im Bereich der Rechtsstaatlichkeit weiter ausbauen und die systemweite Koordinierung und Kohärenz, insbesondere in Konflikt- und Postkonfliktsituationen, verbessern. Darüber hinaus war ich bestrebt, die Kapazität der Organisation auf dem Gebiet der Politikentwicklung und -koordinierung durch die Einrichtung einer Gruppe zur Unterstützung der Rechtsstaatlichkeit zu stärken, die die Gruppe für Koordinierung und Ressourcen im Bereich der Rechtsstaatlichkeit unterstützen soll, deren Aufgabe es ist, innerhalb des Systems der Vereinten Nationen die Kohärenz der Tätigkeiten auf dem Gebiet der Rechtsstaatlichkeit zu gewährleisten. Es freut mich, dass die Mitgliedstaaten in Resolution 62/70 der Generalversammlung ihre Unterstützung für die neuen Regelungen im Bereich der Rechtsstaatlichkeit bekundet haben, und ich erwarte, dass der neu belebte gemeinsame Ansatz, den sie fördern, die Qualität der Unterstützung, die wir den Mitgliedstaaten in diesem Bereich gewähren, verbessern wird.

### **3. Verhütung von Völkermord und die Schutzverantwortung**

74. Dem auf dem Weltgipfel 2005 anerkannten Konzept der Schutzverantwortung haben sich sowohl die Generalversammlung als auch der Sicherheitsrat angeschlossen. Dieses Konzept wird von der positiven und affirmativen Vision der Souveränität als Verantwortung getragen. Es ruht auf drei Säulen: auf der Bekräftigung der Mitgliedstaaten, dass sie eine primäre und fortdauernde rechtliche Verpflichtung zum Schutz ihrer Bevölkerung vor Völkermord, Kriegsverbrechen, ethnischer Säuberung und Verbrechen gegen die Menschlichkeit sowie vor der Anstachelung dazu haben, auf ihrer Akzeptanz der Verpflichtung, im Einklang mit der Charta der Vereinten Nationen rasch und entschlossen zu reagieren, um Bevölkerungsteile vor den vier genannten Arten von Verbrechen schützen zu helfen, und auf der Verpflichtung des Systems der Vereinten Nationen, die Staaten bei der Erfüllung dieser Verpflichtungen zu unterstützen. Im vergangenen Jahr wies ich die Organisation an, die ersten Schritte zu unternehmen, um sicherzustellen, dass das System über die entsprechende Flexibilität und Kapazität verfügt, um den Mitgliedstaaten bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen behilflich zu sein. Ich sehe der Institutionalisierung dieser Kapazität zum Jahresende mit Interesse entgegen.

### **4. Demokratie und gute Regierungsführung**

75. Zwar ist die Demokratie in vielen Regionen weiter vorangekommen, doch gab es auch größere Rückschritte, wie etwa das Versäumnis einiger Staaten, freie und faire Wahlen durchzuführen, die Verhängung von Ausnahmezuständen, zunehmende Einschränkungen der Unabhängigkeit der Medien und die Unterdrückung politischer und bürgerlicher Freiheiten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Missachtung demokratischer Grundsätze ernste sicherheitspolitische, wirtschaftliche und soziale Probleme aufwirft, die häufig über nationale Grenzen hinausgehen. Aus diesem Grund ist die Rolle der Vereinten Nationen bei der Stärkung demokratischer Institutionen und Praktiken nicht von ihrer Tätigkeit zur Förderung des Friedens und der Sicherheit, der Entwicklung und der Menschenrechte zu trennen.

76. Zu den besonderen Leistungen, die die Vereinten Nationen im vergangenen Jahr auf diesem Gebiet erbrachten, gehörten die Unterstützung des Prozesses zur Bildung einer verfassunggebenden Versammlung in Nepal und die Unterstützung der Wahlbehörden in Sierra Leone. Ebenso wie Demokratie mehr ist als nur die Abhaltung von Wahlen, ist auch die Wahlhilfe nur eines der Mittel, mit denen die Vereinten Nationen zur Förderung der Demokratie beitragen. Die Organisation leistete außerdem Unterstützung durch Programme

zur Förderung von Praktiken einer guten Regierungsführung und von demokratischen Institutionen.

77. Der Demokratiefonds der Vereinten Nationen gewährt staatlichen, nichtstaatlichen, nationalen, regionalen und internationalen Organisationen, einschließlich der zuständigen Hauptabteilungen, Büros, Fonds, Programme und Organisationen der Vereinten Nationen, finanzielle Unterstützung für Projekte zum Aufbau und zur Stärkung demokratischer Institutionen, zur Förderung der Menschenrechte und zur Gewährleistung der Mitwirkung aller Gruppen an demokratischen Prozessen. Bislang sind etwa 90 Millionen Dollar bei dem Fonds eingegangen. Auf seinen zweiten Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen 2007 hin gingen insgesamt 1.873 Anträge aus 137 Ländern ein, davon 85,9 Prozent von Organisationen der Zivilgesellschaft. Bis Mitte Mai 2008 wurden 86 Projekte genehmigt.

78. Ich fordere die Mitgliedstaaten auf, sich am 15. September, dem neu geschaffenen Internationalen Tag der Demokratie, erneut auf die Förderung der Demokratie zu verpflichten.

## E. Systemweite Kohärenz

79. Im vergangenen Jahr haben die Mitgliedstaaten dem System der Vereinten Nationen im Rahmen der dreijährlichen umfassenden Grundsatzüberprüfung 2007 erneut Leitlinien vorgegeben, mit dem Ziel, seine Kohärenz, Effizienz und Wirksamkeit auf einzelstaatlicher, regionaler und globaler Ebene zu erhöhen. An diesen und an anderen Leitlinien, die die Mitgliedstaaten unter anderem über die laufenden informellen Konsultationen in der Generalversammlung über die systemweite Kohärenz vorgeben, orientiert sich auch weiterhin unsere Arbeit auf diesem Gebiet.

80. Ich kann mit Freude vermelden, dass die im Januar 2007 auf Ersuchen der Regierungen von acht Pilotländern eingeleitete Initiative „Delivering as One“ (Einheit in der Aktion) erste wichtige Ergebnisse und Erkenntnisse hervorgebracht hat. Es hat sich bestätigt, dass nationale Eigenverantwortung und Führung unverzichtbare Elemente einer höheren Kohärenz sind. Es ist klar, dass das System der Vereinten Nationen nur durch Zusammenarbeit und einen wirksameren Einsatz seiner jeweiligen Kapazitäten und Sachkenntnisse maximale Unterstützung für einzelstaatliche Prioritäten leisten kann. Es gibt ermutigende Anzeichen dafür, dass sich für die Regierungen der Pilotländer die Programmdurchführung durch die Vereinten Nationen verbessert hat und die Transaktionskosten gesunken sind.

81. Auf Amtssitzebene erarbeitete die Gruppe der Vereinten Nationen für Entwicklungsfragen weiter Leitlinien für die nationale Eigenverantwortung im Programmierungsprozess, die Harmonisierung von Politiken und Verfahren, die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter der Landesteams der Vereinten Nationen sowie die Verbesserung der Auswahl der residierenden Koordinatoren, ihrer Rechenschaftslegung und der ihnen gewährten Unterstützung. Außerdem erhöhte die Gruppe in erheblichem Maße die Kohärenz der im Anschluss an Krisensituationen getroffenen Reaktionsmaßnahmen. Ein weiterer wichtiger Schritt zu einer verbesserten Koordinierung des Systems der Vereinten Nationen war der Beschluss im Jahr 2007, die Gruppe für Entwicklungsfragen formell zu einer dritten Säule des Koordinierungsrats der Leiter der Organisationen des Systems der Vereinten Nationen zu machen, um Komplementarität zu gewährleisten und Überschneidungen zwischen den beiden Koordinierungsorganen zu verringern. Diese Straffung wird die interne Koordinierung und die systemweite Kohärenz der Vereinten Nationen deutlich verbessern und letztlich auch für eine bessere Unterstützung der Mitgliedstaaten durch die Vereinten Nationen sorgen.

82. Im Rahmen der laufenden Bemühungen um die Gewährleistung der Effizienz und Kohärenz im Bereich der Kommunikation führt schließlich die Gruppe der Vereinten Nationen für Kommunikation die Organisationen des Systems der Vereinten Nationen einschließlich der Fonds, Programme und Sonderorganisationen mit der Hauptabteilung Presse und Information im Sekretariat der Vereinten Nationen und dem Exekutivbüro des Generalsekretärs zusammen. Landesgruppen der Vereinten Nationen für Kommunikation bestehen in über 80 Ländern. Im Laufe des vergangenen Jahres trug die Gruppe zur Entwicklung und Umsetzung von Kommunikationsstrategien bei, namentlich zur Erstellung und Verbreitung kohärenter Aussagen und Informationsprodukte zu den Millenniums-Entwicklungszielen, zum Klimawandel, zum sechzigsten Jahrestag der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und zu weiteren Themen.



---

## Kapitel III

### Sicherung der globalen Güter

83. Die Vereinten Nationen sind wie keine andere Organisation geeignet, die weltweite Führungsrolle bei der Bekämpfung der grenzüberschreitenden, alle Nationen und Völker bedrohenden Gefahren des 21. Jahrhunderts zu übernehmen. Für die nächste Zeit sehe ich vier Bereiche, die in diese Problemkategorie fallen: Klimawandel, Bekämpfung des Terrorismus, Abrüstung und Nichtverbreitung sowie globale Gesundheit. Ich bin davon überzeugt, dass die Vereinten Nationen mit ihrem globalen Wirkungsbereich, ihrer Legitimität und ihrer einzigartigen Fähigkeit, sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Akteure einzuberufen, entscheidend mit dafür sorgen müssen, dass die Nationen gemeinsam die miteinander verbundenen globalen Güter zum Wohle künftiger Generationen sichern.

#### A. Klimawandel

84. Der Klimawandel gehört seit meinem Amtsantritt zu meinen obersten Prioritäten. Ich bin hochofrend darüber, dass die Zwischenstaatliche Sachverständigengruppe der Vereinten Nationen über Klimaänderungen im letzten Jahr gemeinsam mit Al Gore, dem ehemaligen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, den Friedensnobelpreis erhielt. Das Nobelkomitee anerkannte das seit langem bestehende Engagement dieses wichtigen Gremiums für die Erweiterung unseres Wissensstands zu dem vom Menschen verursachten Klimawandel und seine Anstrengungen zur Schaffung der Grundlagen für die Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, um diesem Wandel zu begegnen.

85. Am 24. September 2007 berief ich am Rande der Generalversammlung in New York eine Veranstaltung auf hoher Ebene zum Klimawandel ein, auf der 80 führende Politiker der Welt zusammenkamen, um zu erörtern, wie dem Klimawandel begegnet und Unterstützung für ein Fortschreiten der Verhandlungen mobilisiert werden kann.

86. Dieses Treffen gab den Ton für die von den Vereinten Nationen geförderten Klimagespräche im Dezember letzten Jahres an, bei denen die Mitgliedstaaten eine wichtige Einigung in der Frage des Klimawandels erzielten und unter anderem den Bali-Fahrplan beschlossen, der den Prozess für die Ausarbeitung einer neuen globalen Vereinbarung für das Vorgehen gegen den Klimawandel festlegt. Alle späteren Verhandlungen sind darauf gerichtet, eine gemeinsame Vision für ein langfristiges globales Ziel zur Verringerung der Emissionen zu entwickeln, nationale und internationale Abschwächungs- und Anpassungsmaßnahmen zu fördern, die Entwicklung und Weitergabe von Technologien zu begünstigen und für die Entwicklungsländer die notwendigen Finanzmittel und Investitionen zur Bekämpfung von Umweltproblemen bereitzustellen. Der Verhandlungsprozess wird im Dezember dieses Jahres mit einer wichtigen Tagung der Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen in Posen (Polen) fortgesetzt und soll 2009 in Kopenhagen in einem einvernehmlichen Ergebnis gipfeln.

87. Der Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Vereinten Nationen die Macht des Marktes nutzen können. Das Gesamtvolumen des weltweiten Marktes für den Handel mit Emissionsrechten stieg von 31 Milliarden Dollar im Jahr 2006 auf 64 Milliarden Dollar im Jahr 2007. Inzwischen laufen im Rahmen des Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung bereits über 1.000 registrierte Projekte in 49 Ländern weltweit. Mehrere Organisationen der Vereinten Nationen unterstützen Länder derzeit dabei, den geografischen Erfassungsbereich des Mechanismus zu erweitern und den über die Reduzierung von Emissionen hinausgehenden Nutzen für die nachhaltige Entwicklung zu erhöhen.

88. Ich freue mich über die koordinierte Art und Weise, in der die Vereinten Nationen in der Frage der Anpassung an den Klimawandel mit den einzelnen Ländern zusammenarbeiten und dazu beitragen, den Klimawandel durchgängig in die Politik- und Entwicklungspläne zu integrieren. Ein gutes Beispiel für unsere bisherige Arbeit ist das Arbeitsprogramm von Nairobi zu Auswirkungen, Gefährdungsgrad und Anpassungsmöglichkeiten an den Klimawandel, das von dem Sekretariat des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen koordiniert wird. Im Zuge dieses Programms, das im Wege des zwischenstaatlichen Prozesses eingeleitet wurde, haben sich über 100 Institutionen der Vereinten Nationen und andere Organisationen zusammengefunden, um die Analyse und Planung von Anpassungsmaßnahmen zu fördern, die Frage der Anpassung in alle relevanten Politikbereiche zu integrieren und die Gewährung von Hilfe an die Entwicklungsländer entsprechend deren Bedürfnissen zu fördern.

89. Ein weiteres Beispiel ist der Rahmenplan von Nairobi zur Unterstützung der Teilnahme der Entwicklungsländer am Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung. Diese gemeinsame Initiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen, des Sekretariats des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen, der Wirtschaftskommission für Afrika, der Afrikanischen Entwicklungsbank und der Weltbank ist erheblich vorangekommen. Die Partnerorganisationen richten außerdem gemeinsam das erste afrikanische CO<sub>2</sub>-Forum aus, das im September 2008 in Dakar stattfinden wird und eine vorzügliche Gelegenheit zur Aufrechterhaltung der positiven Dynamik des Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung in Afrika bietet.

90. Was die Vereinten Nationen selbst betrifft, so habe ich festgelegt, dass die Renovierung des Amtssitzes in New York strengen Umweltleitlinien folgen und unter anderem unsere Klimaneutralität erhöhen soll. Ich habe die Leiter aller Programme, Fonds und Sonderorganisationen der Vereinten Nationen gebeten, innerhalb ihrer Tätigkeit dabei rasche Fortschritte zu erzielen.

91. Darüber hinaus bemühen wir uns verstärkt darum, der Öffentlichkeit die Problematik des Klimawandels bewusst zu machen. Das Motto des Welt-Umwelttags 2008 „Kick the Habit! Towards a Low Carbon Economy“ (Schluss mit der Abhängigkeit! Für eine CO<sub>2</sub>-arme Wirtschaft) weist darauf hin, dass sich unsere Welt fest im Griff einer gefährlichen CO<sub>2</sub>-Abhängigkeit befindet, die zu einem beträchtlichen Anstieg der Treibhausgase in der Atmosphäre führt. Diese Gase wiederum tragen zum Klimawandel bei. Zur Lösung des Problems muss sich das Verhalten von Einzelpersonen, Unternehmen und Regierungen tiefgreifend verändern.

## **B. Globale Gesundheit**

92. Auf politischer Ebene wächst das Bewusstsein, dass Gesundheit eine grundlegende Voraussetzung für Wirtschaftswachstum und Entwicklung ist und dass gesundheitliche Bedrohungen die Stabilität und Sicherheit eines Landes beeinträchtigen können.

93. In den letzten Jahren hat die Bereitstellung öffentlicher und privater Finanzmittel zur Bekämpfung der Herausforderungen auf dem Gebiet der Gesundheit in beispiellosem Maße zugenommen. Die bilaterale Hilfe ist ebenso beträchtlich angestiegen wie die Haushalte der großen im Gesundheitsbereich tätigen Organisationen der Vereinten Nationen, wie die Weltgesundheitsorganisation, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, das Gemeinsame Programm der Vereinten Nationen für HIV/Aids (UNAIDS) und die Weltbank, sowie die Haushalte der großen Partnerschaften im globalen Gesundheitswesen. Private Wohltäter und der Unternehmenssektor haben für eine Ausweitung der Maßnahmen gesorgt und sind im Bereich der Gesundheitsversor-

gung in armen Ländern zu vollwertigen Partnern der Regierungen und nichtstaatlichen Organisationen geworden. Es sind zahlreiche, von den Ländern selbst getragene Initiativen in Gang gesetzt worden, die hauptsächlich von Norwegen, dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland, Frankreich und Kanada ausgingen.

94. In diesem neuen globalen Gesundheitsumfeld konnte das System der Vereinten Nationen maßgebliche Fortschritte an mehreren Fronten erzielen. Dazu gehört, wie in Kapitel II Abschnitt A hervorgehoben, der Kampf gegen Krankheiten wie Masern, Kinderlähmung und bestimmte Tropenkrankheiten sowie gegen Malaria und HIV/Aids. Es gilt jedoch nach wie vor enorme Herausforderungen zu bewältigen. Die unzureichenden Fortschritte bei der Verwirklichung der gesundheitsbezogenen Entwicklungsziele sind zum großen Teil auf unzulängliche Gesundheitssysteme, Bedrohungen der gesundheitlichen Sicherheit durch Grippepandemien und andere neu auftretende Krankheiten, enorme Ungleichgewichte im Gesundheitsbereich, das Versagen beim Schutz der Armen vor Krankheiten und ungenügende Ausgaben für das Gesundheitswesen zurückzuführen.

95. Die mit kritischen neuen Chancen und Herausforderungen verbundene Zunahme der Initiativen und Partnerschaften ist zwar willkommen, hat aber bislang nicht zu einem geschlossenen und kohärenten Vorgehen geführt. Die im Gesundheitsbereich tätigen Organisationen der Vereinten Nationen – die Weltgesundheitsorganisation, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen und das UNAIDS – sind Partnerschaften mit der Weltbank, dem Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria, der Globalen Allianz für Impfstoffe und Immunisierung und der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung eingegangen, um den Dialog und die Koordinierung zu verbessern. Die Schaffung dieser Gruppe, der so genannten „H8“, ist ein ermutigender Schritt auf dem Weg zu einer stärkeren Kohärenz unter den Schlüsselakteuren innerhalb und außerhalb des Systems der Vereinten Nationen.

96. Zur Förderung eines entschlossenen und kohärenten Vorgehens habe ich die Leiter von Organisationen aus dem Umfeld der Vereinten Nationen und prominente Persönlichkeiten außerhalb der Vereinten Nationen, aus Stiftungen, dem Privatsektor, der Zivilgesellschaft und der akademischen Welt, zusammengebracht, um neue Wege im globalen Gesundheitswesen zu erkunden, die strategische Rolle der Vereinten Nationen bei der Zukunftsgestaltung auf diesem Gebiet zu erörtern und sich auf die wichtigsten Prioritäten zu konzentrieren, insbesondere auf den Aufbau funktionsfähiger und kostengünstiger Gesundheitssysteme, die Erzielung weiterer Fortschritte im Bereich der Gesundheit von Frauen, insbesondere Müttern, und die Förderung von Maßnahmen zur Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten.

97. Anstehende zwischenstaatliche Tagungen wie die Veranstaltung auf hoher Ebene über die Millenniums-Entwicklungsziele und die Internationale Folgekonferenz über Entwicklungsfinanzierung zur Überprüfung der Umsetzung des Konsenses von Monterrey, die im November/Dezember 2008 in Doha stattfinden soll, werden Gelegenheit bieten, sich für Maßnahmen auf diesem Gebiet stark zu machen, und ich lege allen Beteiligten nahe, die vorhandene Dynamik weiter zu nutzen, um dem sinnlosen Leiden endlich ein Ende zu setzen.

## C. Terrorismusbekämpfung

98. Der Terrorismus stellt eine erhebliche Bedrohung für den Weltfrieden, die internationale Sicherheit und die Entwicklung dar und hat Auswirkungen auf Menschen in allen Teilen der Welt. Er hat auch bei den Vereinten Nationen Menschenleben gefordert, zuletzt bei dem Anschlag vom 11. Dezember 2007 auf die Büros der Vereinten Nationen in Algier.

Meine Gedanken sind bei den Getöteten und ihren Angehörigen. Ihr Opfer wird unvergessen bleiben.

99. Die im September 2008 stattfindende zweijährliche Überprüfung der Umsetzung der Weltweiten Strategie der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Terrorismus bietet uns die Gelegenheit, uns erneut auf den Kampf gegen diese Geißel zu verpflichten. In dieser 2006 von der Generalversammlung ausgearbeiteten und verabschiedeten Strategie wurden konkrete Maßnahmen mit dem Ziel festgelegt, förderliche Bedingungen für die Ausbreitung des Terrorismus zu beseitigen, den Terrorismus in allen seinen Arten und Erscheinungsformen zu verhüten und zu bekämpfen, die Staaten und die Vereinten Nationen sowohl einzeln als auch gemeinsam besser dazu zu befähigen und den Schutz der Menschenrechte und die Rechtsstaatlichkeit zu gewährleisten. Die Annahme dieser Strategie hat bewiesen, welche wichtige Rolle die Vereinten Nationen bei der Eindämmung dieser Gefahr übernehmen können. Aber nur wenn die Strategie auch umgesetzt wird, werden wir in diesem Bereich weiter maßgebend mitwirken können. Die positiven Berichte aus den verschiedenen Sitzungen, in denen sich die Versammlung mit der Strategie befasst hat, geben mir das Vertrauen in unsere Fähigkeit, zum Erfolg zu gelangen.

100. Die Hauptverantwortung für die Umsetzung der Strategie liegt bei den Mitgliedstaaten. Dennoch tragen eine Vielzahl von Sekretariats-Hauptabteilungen, Sonderorganisationen, Fonds und Programmen der Vereinten Nationen zu diesem wichtigen Unterfangen bei – einzeln, gemeinsam und mit Partnern. Im November 2007 hielten die Vereinten Nationen in Tunis in Partnerschaft mit der Organisation der Islamischen Konferenz und ihrer Islamischen Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine internationale Konferenz zum Thema „Terrorismus: Dimensionen, Bedrohungen und Gegenmaßnahmen“ ab. Des Weiteren veranstalteten die Vereinten Nationen im Mai 2007 in Zusammenarbeit mit Mitgliedstaaten und Regionalorganisationen das Wiener Symposium zur Erörterung praktischer Maßnahmen zur Umsetzung der Weltweiten Strategie der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Terrorismus.

101. Der Arbeitsstab Terrorismusbekämpfung der Vereinten Nationen, dem 24 Stellen des Systems der Vereinten Nationen angehören, hat an den systemweiten Umsetzungsbemühungen gearbeitet und Mitgliedstaaten bei der Umsetzung unterstützt. Der Arbeitsstab hat neun Arbeitsgruppen für die Themenbereiche der Strategie eingerichtet, in denen Koordination und Zusammenarbeit über das gesamte System der Vereinten Nationen hinweg zusätzlichen Nutzen bringen können. Zu diesen Bereichen gehören die Verbindungen zwischen Konfliktprävention und -beilegung und dem Terrorismus, Radikalisierung und Extremismus, die zu Terrorismus führen, Opfer des Terrorismus, Verhütung/Bekämpfung von Anschlägen mit Massenvernichtungswaffen, Terrorismusfinanzierung, Nutzung des Internets für terroristische Zwecke, der Schutz gefährdeter Ziele und der Schutz der Menschenrechte bei der Terrorismusbekämpfung. Darüber hinaus bemüht sich der Arbeitsstab darum, die Vereinten Nationen besser in die Lage zu versetzen, interessierten Mitgliedstaaten auf deren Ersuchen bei der integrierten Umsetzung der Strategie über eine nutzerfreundliche Schnittstelle mit dem System der Vereinten Nationen behilflich zu sein.

102. Darüber hinaus habe ich die Hauptabteilung Sicherheit ersucht, sich insbesondere mit Präventions- und Risikominderungsmaßnahmen für Mitarbeiter der Vereinten Nationen, die in einem feindlichen Umfeld tätig sind, zu befassen. Gleichzeitig hängen Präventivmaßnahmen von der wirksamen Kooperation der Mitgliedstaaten ab. In ihrer Resolution 59/276 vom 23. Dezember 2004 betonte die Generalversammlung, dass „die Hauptverantwortung für die Gewährleistung der Sicherheit des Personals und der Räumlichkeiten der Vereinten Nationen bei dem Gastland liegt“. Dementsprechend haben die Vereinten Nationen den Dialog zur Sondierung der Bereiche, in denen die Zusammenarbeit und Koordination mit den Gastlandbehörden verstärkt werden kann, wieder aufgenommen. Diese

Bemühungen haben durch die wiederholten Androhungen extremistischer Gruppen, humanitäre Organisationen zur Zielscheibe zu machen, zusätzlichen Schub erhalten. Im Februar dieses Jahres setzte ich die von Lakhdar Brahimi geleitete und aus internationalen Experten auf dem Gebiet zusammengesetzte Unabhängige Gruppe zur Frage der Sicherheit des Personals und der Räumlichkeiten der Vereinten Nationen weltweit ein. In ihrem im Juni herausgegebenen Bericht stellt die Gruppe fest, dass das Risikomanagement nicht von allen Akteuren einheitlich verstanden und angewandt wird. Sie fordert eine Überprüfung des Umfangs der Personalpräsenz der Vereinten Nationen und der Art und Weise, in der das System im Lichte von Sicherheitserwägungen operiert. Ich unterziehe derzeit den Bericht einer sorgfältigen Prüfung und werde Folgemaßnahmen ergreifen. Wie in dem Bericht empfohlen, habe ich als ersten Schritt die Schaffung eines unabhängigen Rechenschaftsverfahrens zur Prüfung der Verantwortlichkeiten der von dem Anschlag von Algier betroffenen Schlüsselpersonen und Büros angeregt. Ich bin entschlossen, dafür zu sorgen, dass die Vereinten Nationen ihre hohen Aufgaben in einem sichereren und besseren Umfeld wahrnehmen können.

103. Im Kampf gegen den Terrorismus sind strategische Partnerschaften zwischen Mitgliedstaaten, dem System der Vereinten Nationen, regionalen und subregionalen Organisationen und der Zivilgesellschaft nach wie vor von entscheidender Bedeutung. Wir müssen auch künftig gemeinsam daran arbeiten, die Weltweite Strategie der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Terrorismus umzusetzen und durch unsere Anstrengungen eine sicherere Welt zu schaffen.

#### **D. Abrüstung und Nichtverbreitung**

104. Die Risiken, die allein das Vorhandensein von Massenvernichtungswaffen, insbesondere Kernwaffen, birgt, sind allgemein anerkannt. Ich begrüße die jüngsten Initiativen zur Herbeiführung einer kernwaffenfreien Welt sowie zum Abbau der Kernwaffenbestände und zur Verringerung der Abhängigkeit von Kernwaffen. Es sind jedoch noch weitere Reduzierungen der strategischen und nichtstrategischen Bestände, eine größere Transparenz, die Herabsetzung der Einsatzbereitschaft und eine Verminderung der Rolle von Kernwaffen in der Sicherheitspolitik erforderlich.

105. 2008 begehen wir den vierzigsten Jahrestag der Auflegung zur Unterzeichnung des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen<sup>9</sup>. Der Vertrag muss als Teil eines umfassenderen Prozesses zur Bekräftigung der Herrschaft des Rechts und der Wichtigkeit des Multilateralismus gestärkt und das Vertrauen in ihn wiederhergestellt werden. Die Vorbereitungen für die Konferenz der Vertragsparteien im Jahr 2010 zur Überprüfung des Vertrags verlaufen zufriedenstellend.

106. Ich unterstütze die Bemühungen um eine friedliche politische Lösung der Probleme betreffend das Nuklearprogramm der Islamischen Republik Iran und fordere nachdrücklich die Durchführung aller Maßnahmen, die das Vertrauen in den ausschließlich friedlichen Zweck des Programms erhöhen.

107. Ich bin ermutigt durch die anhaltende Entschlossenheit und die Bemühungen von Staaten, den Vertrag über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen so bald wie möglich in Kraft zu setzen. Ich freue mich, mitteilen zu können, dass die Durchführung des Übereinkommens über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung bakteriologischer (biologischer) Waffen und von Toxinwaffen sowie über die Vernichtung solcher

<sup>9</sup> Resolution 2373 (XXII) der Generalversammlung vom 12. Juni 1968, Anlage; siehe auch United Nations, *Treaty Series*, Vol. 729, Nr. 10485. Amtliche deutschsprachige Fassungen: dBGBl. 1974 II S. 785; LGBL. 1978 Nr. 15; öBGBl. Nr. 258/1970; AS 1977 471.

Waffen<sup>10</sup> voranschreitet. Die Vertragsstaaten haben ein gezieltes Programm nationaler, regionaler und internationaler Maßnahmen zur Erhöhung der biologischen Sicherheit entwickelt. Zur Unterstützung dieser Aktivitäten wurde im Büro für Abrüstungsfragen im Sekretariat der Vereinten Nationen eine Gruppe für die Unterstützung der Durchführung eingerichtet.

108. In der Abrüstungskonferenz gehen die Bemühungen weiter, die seit langem festgefahrenen Standpunkte bei der Prioritätensetzung zu überwinden. Im Januar 2008 forderte ich die Mitglieder nachdrücklich auf, jedes Wettrüsten zu vermeiden, Spannungen abzubauen und Ressourcen zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele freizusetzen. Führungsinitiative und politische Unterstützung auf hoher Ebene sind die Voraussetzung für erfolgreiche Verhandlungen über ein Verbot der Herstellung von spaltbarem Material und sachbezogene Erörterungen über die Verhütung der Stationierung von Waffen im Weltraum, nukleare Abrüstung und Sicherheitsgarantien.

109. Die konventionelle Rüstungskontrolle ist nach wie vor ein zentraler Bestandteil der Abrüstungsbemühungen der Vereinten Nationen. Ich habe den Koordinierungsmechanismus der Vereinten Nationen für Maßnahmen gegen Kleinwaffen verstärkt, in dessen Rahmen derzeit Normen zur Kontrolle von Kleinwaffen ausgearbeitet werden. Auf die nachdrücklichen Forderungen, die humanitären Auswirkungen von Streumunition anzugehen, wurde im Mai mit der Annahme des Übereinkommens über Streumunition reagiert.

110. Die Neubelebung der multilateralen Abrüstungsanstrengungen ist in greifbare Nähe gerückt. Die vollständige Durchführung der bestehenden multilateralen Abrüstungs- und Nichtverbreitungsübereinkünfte und die Herbeiführung ihrer Universalität stellen nach wie vor eine große Herausforderung dar. Die Stärkung der bestehenden regionalen Mechanismen und der Aufbau wirksamer Partnerschaften im Einklang mit Kapitel VIII der Charta der Vereinten Nationen würden zu größeren Fortschritten und zu einer Überwindung der derzeitigen Pattsituation auf dem Gebiet der Abrüstung beitragen.

111. Mit der Schaffung des Büros für Abrüstungsfragen im Sekretariat der Vereinten Nationen im Jahr 2007 hat die Fähigkeit der Organisation, Lobbyarbeit zu betreiben, zugenommen. Unter der Leitung des Hohen Beauftragten für Abrüstungsfragen hat das Büro auf wirksame Weise das Bewusstsein für die Herausforderungen auf dem Gebiet der Abrüstung und Nichtverbreitung gefördert und seine Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten, den zwischenstaatlichen Organisationen und der Zivilgesellschaft verbessert.

---

<sup>10</sup> United Nations, *Treaty Series*, Vol. 1015, Nr. 14860. Amtliche deutschsprachige Fassungen: dBGBI. 1983 II S. 132; LGBl. 1991 Nr. 64; öBGBI. Nr. 432/1975; AS 1976 1438.

---

## Kapitel IV

### **Stärkung der Vereinten Nationen durch volle Rechenschaftspflicht**

112. Um der steigenden Nachfrage nach unseren Diensten gerecht werden zu können, benötigen wir eine stärkere, wirksamere und modernere Organisation. Auf der Grundlage der von den Staats- und Regierungschefs auf dem Weltgipfel 2005 vereinbarten Mandate sowie der später von der Generalversammlung erteilten Mandate und der vom Generalsekretär vorgenommenen Änderungen werden derzeit zahlreiche weitreichende Reformen durchgeführt.

113. Zur Stärkung des Gesamtrahmens für die Rechenschaftslegung der Organisation habe ich den Abschluss eines neuen Rechenschaftspaktes mit den hochrangigen Führungskräften gefordert. Ich bin entschlossen, im Sekretariat für eine gegenseitige Rechenschaftspflicht zu sorgen, die mir selbst ebenso obliegt wie den hochrangigen Führungskräften und den Bediensteten. Ich ergreife derzeit außerdem Maßnahmen zur Stärkung der Verantwortlichkeit des Sekretariats gegenüber den Mitgliedstaaten für eine gute Verwaltung der Organisation, die Gewährleistung individueller und kollektiver Integrität und die Erzielung von Ergebnissen.

114. Ich bitte die Mitgliedstaaten, ihrer Verantwortung gegenüber der Organisation sowie ihrer gegenseitigen Verantwortung gerecht zu werden, indem sie ausreichende politische, finanzielle und personelle Ressourcen zur Durchführung der erteilten Mandate bereitstellen und den auf zwischenstaatlicher Ebene eingegangenen Verpflichtungen nachkommen.

115. Ferner hoffe ich, dass wir alle, das Sekretariat und die Mitgliedstaaten eingeschlossen, in den nächsten Jahren unserer Rechenschaftspflicht gegenüber der Weltöffentlichkeit, in deren Namen wir alle dienen, und gegenüber denjenigen, denen wir auf Landesebene helfen, besser gerecht werden. Rechenschaftspflicht gilt nicht nur gegenüber denjenigen, die Befugnisse an uns delegiert haben, sondern bedeutet auch, die Interessen derjenigen zu berücksichtigen, die von unseren Handlungen betroffen sind.

#### **A. Das Sekretariat, der zwischenstaatliche Apparat, die Regionalorganisationen und die globalen Interessengruppen**

116. Bei meinem Amtsantritt versprach ich, dem Sekretariat neue Dynamik zu verleihen. In meiner Rede vor der Generalversammlung im vergangenen September sprach ich davon, stärkere Vereinte Nationen für eine bessere Welt aufzubauen. Ich veranlasse derzeit Reformen des Sekretariats und bin zudem entschlossen, in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten dafür zu sorgen, dass unser zwischenstaatlicher Apparat den sich wandelnden und wachsenden Anforderungen, die heute an die Vereinten Nationen gestellt werden, gerecht wird.

##### **1. Das Sekretariat**

117. Damit wir die in uns gesetzten Erwartungen erfüllen können, brauchen wir ein leistungsfähiges, gestärktes Sekretariat, das über eine ergebnisorientierte Managementinfrastruktur verfügt. Aus diesem Grund habe ich eine neue „Architektur“ für die Rechenschaftslegung vorgeschlagen, die die volle Verwirklichung des ergebnisorientierten Managements und des organisationsweiten Risikomanagements umfasst. Im Rahmen des ergebnisorientierten Managementansatzes müssen die Leiter ihre Zielsetzungen klar formulieren und ihre personellen und finanziellen Ressourcen damit in Einklang bringen. Dar-

über hinaus sind die Leiter selbst gefordert, ihre Programme regelmäßig und systematisch zu überwachen und zu evaluieren, um Probleme aufzudecken und Abhilfemaßnahmen zu ergreifen und so mit höherer Wahrscheinlichkeit die beabsichtigten Ergebnisse zu erzielen. Zu diesem Zweck bilden die Leistungsvereinbarungen mit den hochrangigen Führungskräften, über die die Bediensteten in Kenntnis gesetzt werden, weiter ein transparentes Mittel zur Darstellung der Ziele, zur Hervorhebung der Prioritäten und zur Bewertung der Ergebnisse.

118. Mit der zunehmenden Verlagerung des Tätigkeitsschwerpunkts des Sekretariats vom Amtssitz auf die operative Ebene wird sich auch das Kompetenzprofil seiner Bediensteten verändern müssen. Die anstehenden Pensionierungen – beispielsweise treten in den kommenden drei Jahren 23,3 Prozent der Bediensteten auf Direktorenebene in den Ruhestand – bieten eine Gelegenheit, das Mitarbeiterprofil den neuen Anforderungen besser anzupassen. Zu diesem Zweck verfolgt das Sekretariat eine proaktive Personalplanung, verbessert seine Rekrutierungsverfahren und schlägt Vertrags- und Beschäftigungsbedingungen vor, die eher dazu angetan sind, hochkarätige Bedienstete anzuziehen und dauerhaft zu binden. Die Mobilität der Bediensteten ist unverzichtbar, um einen flexibleren und vielseitig qualifizierten Mitarbeiterstamm zu schaffen, der den komplexen Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden kann. Ich setze mich entschlossen dafür ein, dass der Gleichstellung der Geschlechter im Rahmen unserer Personalpolitik hohe Priorität eingeräumt wird.

119. Darüber hinaus kommt das Sekretariat durch die Reform seiner Richtlinien und Verfahren im Beschaffungswesen den Erfordernissen im Feld stärker entgegen. Umfassende Leitlinien und Kontrollen werden angewandt. Die Professionalität wird derzeit durch intensivere Aus- und Fortbildungsmaßnahmen und einen besseren Technologieeinsatz erhöht, wobei das Gewicht verstärkt auf Ethik und Transparenz gelegt wird.

120. Das 2007 von der Generalversammlung genehmigte neue System der internen Rechtspflege wird das Ziel der Rechenschaftslegung und der besseren Behandlung interner dienstrechtlicher Streitigkeiten weiter fördern. Ein gestärktes, integriertes Büro der Ombudsperson, das eine Abteilung Mediation umfasst, wird eine wichtige „informelle“ Säule dieses Systems bilden und durch die möglichst frühzeitige Ermittlung und Lösung von Problemen zeitraubende und kostspielige förmliche Gerichtsverfahren abwenden. Das neue System der internen Rechtspflege wird voraussichtlich im Januar 2009 eingerichtet sein.

121. Um die Effizienz und Wirksamkeit zu erhöhen und die Rechenschaftspflicht zu stärken, ist es von entscheidender Bedeutung, die Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK) in vollem Umfang zu nutzen. Seit August 2007 werden die Bemühungen um eine robuste, einheitliche IuK-Strategie unter der Führung des Leiters der Informationstechnologie vorangetrieben. Ein wichtiges Projekt, das derzeit im Gange ist, umfasst die Einführung eines „enterprise resource planning“ (ERP)-Systems, welches das gegenwärtige Integrierte Management-Informationssystem ablösen soll. Ziel ist es, ein integriertes globales Informationssystem zur Unterstützung eines wirksamen Managements der personellen, finanziellen und materiellen Ressourcen aufzubauen und dabei gleichzeitig Verfahren zu straffen und bewährte Praktiken anzuwenden. Nach seiner Umsetzung wird das ERP-System der Organisation außerdem die geplante Übernahme und Einhaltung der Internationalen Rechnungslegungsstandards für den öffentlichen Sektor ermöglichen.

122. Zur weiteren Steigerung der Leistungs- und Reaktionsfähigkeit habe ich ferner veranlasst, dass im gesamten Sekretariat stärkeres Gewicht auf die rechtzeitige und kostenwirksame Bereitstellung der Dokumentation gelegt wird. In ihrem Bestreben um Effizienzgewinne leitete die Hauptabteilung Generalversammlung und Konferenzmanagement im Sekretariat der Vereinten Nationen im Juni eine Tagung von Konferenzmanagern des Systems der Vereinten Nationen, um der Frage nachzugehen, inwieweit sich das Konzept der „Einheit in der Aktion“ auf den Bereich Konferenzbetreuung und -management anwen-



den lässt. Um zu gewährleisten, dass die Sprachen- und Konferenzdienste unter Einhaltung des Mandats der Mehrsprachigkeit so kostenwirksam wie möglich und gemäß den höchsten Qualitätsmaßstäben erbracht werden, ist es entscheidend, dass wir gemeinsam mit unseren Partnern im System der Vereinten Nationen die knappen Ressourcen im Bereich der Konferenzbetreuung zusammenlegen und die Maßnahmen zur Rekrutierung von Sprachendienstmitarbeitern koordinieren.

123. Obwohl sich viele dieser Managementreformen noch in einem Frühstadium befinden und ihre Wirkung noch nicht voll entfalten konnten, hat das Sekretariat bereits einige positive Ergebnisse zu verzeichnen. So erbrachte beispielsweise die 2007 von der Hauptabteilung Management bei den Bediensteten durchgeführte Befragung über die Kundenzufriedenheit deutlich positivere Antworten auf Fragen betreffend Effizienzverbesserungen bei der Bereitstellung von Diensten (um 11 Prozent höher als 2006), die Straffung und Vereinfachung von Regeln und Verfahren (um 10 Prozent höher als 2006) und die Möglichkeit, raschen Zugang zu Informationen der Hauptabteilung Management zu erhalten (um 11 Prozent höher als 2006).

## **2. Der zwischenstaatliche Apparat**

124. Das internationale politische Umfeld hat sich seit der Gründung der Vereinten Nationen erheblich verändert, und in diesem Kontext messe ich der Reform des Sicherheitsrats große Bedeutung bei. Ich teile die wachsende Erkenntnis unter den Mitgliedstaaten, dass es keine perfekte Lösung gibt, und begrüße ihre Erörterungen über die Möglichkeit von Zwischen- oder Übergangslösungen.

125. Ich verfolge mit Interesse die Anstrengungen der Generalversammlung zur Modernisierung und zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit. Die Abhaltung interaktiver Aussprachen zu aktuellen Fragen, die für die internationale Gemeinschaft von entscheidender Bedeutung sind, wie etwa der Klimawandel, die Millenniums-Entwicklungsziele, die Managementreform, die menschliche Sicherheit und der Menschenhandel, hat nützliche Erörterungen angeregt und unterstrichen, wie wichtig dieses universelle Forum ist.

126. Um mehr Gelegenheit für einen direkten Austausch zu schaffen, habe ich im vergangenen Jahr damit begonnen, die Generalversammlung periodisch über meine jüngsten Aktivitäten zu unterrichten. Diese informellen Plenarsitzungen bieten den Rahmen für ein interaktives Engagement mit den Mitgliedstaaten und bilden somit ein wichtiges zusätzliches Instrument zur Stärkung des Dialogs, der Transparenz und der Rechenschaftslegung. Ich habe die Absicht, diese wichtige Praxis fortzusetzen.

127. Die Institutionalisierung der von den Mitgliedstaaten auf dem Weltgipfel 2005 vorgeschlagenen Reformen zur Stärkung der Wirksamkeit des Wirtschafts- und Sozialrats bei der Förderung einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft wurde 2008 fortgesetzt. Insbesondere hielt der Rat während des Tagungsteils auf hoher Ebene seiner Arbeitstagung sein erstes Forum für Entwicklungszusammenarbeit ab und führte seine zweite jährliche Überprüfung auf Ministerebene durch. Das Forum für Entwicklungszusammenarbeit erörterte die Frage, wie die Kohärenz und die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit erhöht werden können, und erarbeitete wertvolle strategische Beiträge zur Internationalen Folgekonferenz über Entwicklungsfinanzierung in Doha und zu dem Hochrangigen Forum von Accra über die Wirksamkeit der Entwicklungshilfe. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung auf Ministerebene erstatteten acht Länder – Entwicklungsländer und entwickelte Länder – Bericht über ihre Fortschritte bei der Verwirklichung der Ziele und Vorgaben der Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen. Die Runden Tische auf Ministerebene befassten sich mit der Frage, wie die Welt auf den Weg zur nachhaltigen Entwicklung gebracht werden kann. Ich begrüße und ermutige die Neubelebung des Rates und erwarte mit Interesse seine Empfehlungen zu den Maßnahmen, die die internationale Gemeinschaft er-

greifen kann, um die vereinbarten Entwicklungsziele besser zu verwirklichen und die nachhaltige Entwicklung zu fördern.

### **3. Zusammenarbeit mit den Regionalorganisationen**

128. Von der höchsten politischen Ebene bis hinunter zur Feldebene verstärken die Vereinten Nationen und die Regionalorganisationen ihre Partnerschaften und arbeiten enger denn je zusammen, um die Herausforderungen auf dem Gebiet der Friedenssicherung, der Friedenschaffung und der Friedenskonsolidierung nach Konflikten zu bewältigen.

129. Das Zehnjahresprogramm zum Aufbau von Kapazitäten bildet den Rahmen für unsere wachsende Partnerschaft mit der Afrikanischen Union, deren Bedeutung auch in der Debatte des Sicherheitsrats über meinen Bericht betreffend die Beziehungen zwischen den Vereinten Nationen und den Regionalorganisationen bei der Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit (S/2008/186) Rechnung getragen wurde. Die derzeit gemeinsam mit der Afrikanischen Union in Darfur unternommenen Anstrengungen zur Sicherung des Friedens und zur Förderung des politischen Prozesses sind ein wichtiger Ausdruck dieser Partnerschaft.

130. In Asien begegneten die Vereinten Nationen und der Verband Südostasiatischer Nationen mit vereinten Kräften dem Nothilfebedarf Myanmars im Anschluss an den tropischen Wirbelsturm „Nargis“. Im November 2007 unternahmen die Vereinten Nationen und die Organisation der Islamischen Konferenz gemeinsame Schritte zur Förderung des Kampfes gegen den Terrorismus. Die in Ziffer 100 genannte Konferenz von Tunis bot eine vorzügliche Gelegenheit, die Weltweite Strategie der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Terrorismus zu erörtern und das Verständnis dafür zu erhöhen, während gleichzeitig beschleunigte Bemühungen zu ihrer Umsetzung stattfinden. Darüber hinaus kooperierten die Vereinten Nationen mit der Europäischen Kommission bei der Umsetzung der Strategie für eine neue Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und Zentralasien und mit dem Iberoamerikanischen Generalsekretariat bei der Organisation des Politikdialogs der Staatshäupter über sozialen Zusammenhalt während des siebzehnten Iberoamerikanischen Gipfeltreffens im November 2007 in Santiago.

131. Es besteht die klare politische Erkenntnis, dass der Regionalismus als Teil des Multilateralismus notwendig und durchführbar ist. Ich bin optimistisch, dass eine wirksame Aufteilung der Verantwortung für Frieden und Sicherheit zwischen internationalen und regionalen Organisationen, insbesondere in Afrika, jetzt in Reichweite liegt.

## **B. Globale Interessengruppen**

### **1. Stärkung der Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft**

132. Ich freue mich, mitteilen zu können, dass die Mitarbeit der Zivilgesellschaft bei den Tätigkeiten der Vereinten Nationen nicht nur zugenommen hat, sondern möglicherweise auch ergebnisorientierter wird, wie sich an der gezielten Ausrichtung auf so wichtige Themenbereiche wie Entwicklung, Menschenrechte und Klimawandel zeigt. Bei der Generalversammlung hat sich die Praxis eingebürgert, auf allen großen Konferenzen der Vereinten Nationen interaktive Anhörungen mit Vertretern nichtstaatlicher Organisationen, der Zivilgesellschaft und des Privatsektors durchzuführen.

133. Die Zahl der auf dem Gebiet der Entwicklung tätigen zivilgesellschaftlichen Organisationen mit Konsultativstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat stieg im Laufe des vergangenen Jahres um 136 an: von 3.051 im Jahr 2007 auf gegenwärtig 3.187. Die aktive Beteiligung dieser Organisationen an den Multi-Interessenträger-Dialogen über Entwicklungsfinanzierung und nachhaltige Entwicklung bereicherte die Erörterungen und schlug sich in

den Ergebnissen der zwischenstaatlichen Tagungen zu diesen Themen nieder. Derzeit sind 1.664 nichtstaatliche Organisationen mit der Hauptabteilung Presse und Information im Sekretariat der Vereinten Nationen verbunden und unterstützen sie bei ihrem Auftrag, die Arbeit der Vereinten Nationen stärker ins Bewusstsein der Weltöffentlichkeit zu rücken.

134. Die Menschenrechte waren ein wichtiger Schwerpunkt der innovativen Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft. Die jährliche Konferenz der Hauptabteilung Presse und Information und der nichtstaatlichen Organisationen soll erstmals außerhalb des Amtssitzes der Vereinten Nationen stattfinden, und zwar in Paris, am Ort der Unterzeichnung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Das Motto der Veranstaltung im September 2008 lautet „Bekräftigung der Menschenrechte für alle: Die Allgemeine Erklärung wird 60“. Im Rahmen des Informationsprogramms „Der Holocaust und die Vereinten Nationen“ wurde eine bahnbrechende Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen eingeleitet, um im Rahmen von vier Regionalseminaren die Ortskräfte in den Informationszentren der Vereinten Nationen weltweit verstärkt dazu zu befähigen, zur Mobilisierung der Zivilgesellschaft für das Gedenken an den Holocaust und die Aufklärung zu diesem Thema und so zur Verhütung von Völkermordhandlungen in der Zukunft beizutragen.

135. Es wurde ein neues Informationsprogramm zum Thema „Gedenken an die Opfer der Sklaverei und des transatlantischen Sklavenhandels“ eingerichtet, an dem mehrere Gruppen der Zivilgesellschaft, darunter auch akademische Einrichtungen, beteiligt sind. Die Zusammenarbeit mit diesen Gruppen bildet auch den Schwerpunkt der in diesem Jahr eingeleiteten Initiativen zur Belebung der Partnerschaften.

136. Die Zusammenarbeit zwischen der Zivilgesellschaft und den Vereinten Nationen zur Förderung der international vereinbarten Entwicklungsziele ging weiter. Im Rahmen der Initiative „Stand Up and Speak Out against Poverty“ (Steh auf und erhebe Deine Stimme gegen Armut) arbeiteten die Informationszentren der Vereinten Nationen mit der Gruppe für die Millenniums-Kampagne und der Zivilgesellschaft zusammen, um die Millenniums-Entwicklungsziele verstärkt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Schätzungsweise 43 Millionen Menschen nahmen weltweit an dieser Aktion teil.

## **2. Einbindung der Privatwirtschaft**

137. Die Privatwirtschaft ist ein immer wichtigerer Partner bei der Erreichung der Ziele der Vereinten Nationen, insbesondere im Bereich der nachhaltigen Entwicklung, des Klimawandels, der Wahrung des Friedens und der Konfliktlösung. Im Februar 2008 richtete die Organisation beispielsweise das dritte Gipfeltreffen institutioneller Investoren über Klimarisiken aus, auf dem sich staatliche Finanzbehörden, institutionelle Investoren und Finanzdienstleistungsfirmen verpflichteten, im Zeitraum von zwei Jahren 10 Milliarden Dollar in saubere Technologien zu investieren.

138. Fast alle Organisationen, Fonds und Programme der Vereinten Nationen verfügen über Mitarbeiter, die ausschließlich für die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft auf einer Vielzahl von Gebieten zuständig sind. Darüber hinaus bietet der Globale Pakt der Vereinten Nationen über Tausende beteiligter Unternehmen in mehr als 120 Ländern wichtige Wege zur Förderung der Grundsätze der Vereinten Nationen in der Privatwirtschaft weltweit, insbesondere in den Entwicklungsländern.

139. Die Vereinten Nationen haben konkrete Schritte unternommen, um die wachsenden Beziehungen zur Privatwirtschaft wirksamer zu gestalten und die diesbezügliche Rechenschaftslegung zu verbessern. Im Februar leitete die Organisation eine Überprüfung der Leitlinien für Partnerschaften zwischen den Vereinten Nationen und der Privatwirtschaft ein, um den in der gesamten Organisation vorhandenen Erfahrungen Rechnung zu tragen. Außerdem befindet sich derzeit eine neue Website der Vereinten Nationen und der Privat-

wirtschaft im Aufbau, die die Ermittlung von Partnern erleichtern wird. Zusätzlich wurden im vergangenen Jahr sowohl das „Partnership Assessment Tool“ (Instrument zur Bewertung von Partnerschaften) als auch der *Business Guide to Partnering with NGOs and the United Nations: Report 2007/2008* (Leitfaden für Unternehmen über Partnerschaften mit nichtstaatlichen Organisationen und den Vereinten Nationen: Bericht 2007/2008) herausgegeben.

140. Die Erreichung der Ziele der Vereinten Nationen, insbesondere der Millenniums-Entwicklungsziele, wird eine erweiterte und vertiefte Zusammenarbeit mit dem Privatsektor erfordern. Auf der im September 2008 stattfindenden Veranstaltung auf hoher Ebene über die Millenniums-Entwicklungsziele werden sich Vertreter der Privatwirtschaft an den Erörterungen über die notwendigen Maßnahmen zur schnelleren Erreichung der Ziele beteiligen. Weitere Möglichkeiten zur Verstärkung der Zusammenarbeit mit dem Privatsektor müssen sowohl auf der Ebene der gesamten Organisation als auch innerhalb der einzelnen Organisationen, Fonds und Programme sondiert werden.

---

## Kapitel V

### Fazit

141. Die Vereinten Nationen stehen am Schnittpunkt einiger der wichtigsten und komplexesten Fragen, mit denen die Welt heute konfrontiert ist. Auf Grund ihrer universellen Mitgliedschaft und ihres globalen Wirkungsbereichs können die Vereinten Nationen heute mehr denn je positive globale Veränderungen bewirken und so eine sicherere, wohlhabendere und gerechtere Welt für alle Menschen schaffen. Ich bin entschlossen, während meiner Amtszeit diese Gelegenheit zu nutzen und sicherzustellen, dass wir mit allen Partnern zusammenarbeiten, nicht nur, um Ergebnisse für die bedürftigsten Menschen zu erreichen, sondern auch, um dazu beizutragen, dass die Welt den globalen Bedrohungen durch die Sicherung der globalen Güter begegnen kann. Diese Ziele werden jedoch nur dann erreicht werden, wenn die umfassende Rechenschaftslegung zum organisierenden Prinzip und Leitkonzept unserer Tätigkeit wird. Wir müssen entschlossen handeln und das Wohl der Menschheit zu unserem Leitstern machen. Ich bin überzeugt, dass wir eine bessere Welt für diese und für künftige Generationen schaffen können. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit allen Mitgliedstaaten bei der Bewältigung dieser enormen und bedeutsamen Herausforderung.

## Anhang

### Millenniums-Entwicklungsziele, Zielvorgaben und Indikatoren 2008: statistische Tabellen

#### Ziel 1

#### Beseitigung der extremen Armut und des Hungers

##### Zielvorgabe 1.A

##### Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, deren Einkommen weniger als 1 Dollar beträgt

###### Indikator 1.1

Anteil der Bevölkerung mit weniger als 1 Dollar Kaufkraftparität (KKP) pro Tag  
(Neue globale oder regionale Angaben liegen noch nicht vor.)

###### Indikator 1.2

Armutslückenverhältnis

(Neue globale oder regionale Angaben liegen noch nicht vor.)

###### Indikator 1.3

Anteil des ärmsten Fünftels am nationalen Konsum

(Prozent)

---

	2005 <sup>a</sup>
Nordafrika	6,1
Afrika südlich der Sahara	3,6
Lateinamerika und Karibik	2,9
Ostasien	4,3
Südasien	7,4
Südostasien	5,7
Westasien	6,2
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	7,0
Transformationsländer Südosteuropas	8,2

---

<sup>a</sup> Hoheinkommensländer entsprechend der Definition der Weltbank sind nicht enthalten.

##### Zielvorgabe 1.B

##### Produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle, einschließlich Frauen und junger Menschen, verwirklichen

###### Indikator 1.4

Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) pro Erwerbstätigen

**a) Jährliche Wachstumsrate des BIP pro Erwerbstätigen**

(Prozent)

	1997	2007 <sup>a</sup>
Welt	2,5	3,3
Entwicklungsregionen	3,6	5,5
Nordafrika	-1,4	2,6
Afrika südlich der Sahara	0,5	3,5
Lateinamerika und Karibik	1,4	2,9
Ostasien	7,1	8,5
Südasien	2,2	5,4
Südostasien	2,4	3,6
Westasien	2,8	2,2
Ozeanien	-5,8	1,2
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	2,9	6,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	1,3	9,8
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	3,4	6,1
Entwickelte Regionen	2,2	2,1
Transformationsländer Südosteuropas	-3,6	6,4
Am wenigsten entwickelte Länder	1,8	4,5
Binnenentwicklungsländer	1,4	4,8
Kleine Inselentwicklungsländer	2,0	3,2

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.**b) BIP pro Erwerbstätigen**

(US-Dollar (KKP); Basisjahr: 2000)

	1997	2007 <sup>a</sup>
Welt	16.223	20.489
Entwicklungsregionen	8.126	11.837
Nordafrika	14.495	16.487
Afrika südlich der Sahara	4.544	5.348
Lateinamerika und Karibik	17.906	19.459
Ostasien	6.795	13.667
Südasien	6.067	8.974
Südostasien	8.267	9.789
Westasien	23.022	25.850
Ozeanien	6.822	6.733
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	11.143	18.465
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	5.480	10.982
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	12.739	20.965
Entwickelte Regionen	53.109	63.292
Transformationsländer Südosteuropas	11.010	18.332
Am wenigsten entwickelte Länder	2.775	3.598
Binnenentwicklungsländer	3.618	4.842
Kleine Inselentwicklungsländer	14.963	18.645

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.

Indikator 1.5  
Verhältnis Beschäftigung – Bevölkerung

a) **Insgesamt**  
(Prozent)

	1997	2000	2007 <sup>a</sup>
Welt	62,6	62,2	61,7
Entwicklungsregionen	64,8	64,1	63,2
Nordafrika	43,6	43,2	45,9
Afrika südlich der Sahara	67,8	67,1	66,8
Lateinamerika und Karibik	59,0	59,3	60,0
Ostasien	74,9	73,9	71,9
Südasiens	57,6	57,2	56,4
Südostasien	67,2	66,7	66,4
Westasien	48,1	47,7	48,3
Ozeanien	68,2	68,9	70,0
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	54,9	53,9	56,2
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	57,0	57,3	58,7
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	54,3	52,9	55,4
Entwickelte Regionen	56,1	56,6	56,3
Transformationsländer Südosteuropas	54,3	52,3	49,8
Am wenigsten entwickelte Länder	70,5	70,1	69,4
Binnenentwicklungsländer	67,7	67,9	68,5
Kleine Inselentwicklungsländer	56,2	57,8	58,6

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.

b) **Männer, Frauen und Jugendliche: 2007<sup>a</sup>**  
(Prozent)

	Männer	Frauen	Jugendliche
Welt	74,3	49,1	47,8
Entwicklungsregionen	77,1	49,1	48,9
Nordafrika	70,0	22,1	27,8
Afrika südlich der Sahara	78,9	55,1	54,8
Lateinamerika und Karibik	73,7	47,1	44,4
Ostasien	78,4	65,2	63,0
Südasiens	77,6	34,1	41,9
Südostasien	78,2	54,9	47,0
Westasien	69,9	24,9	33,9
Ozeanien	73,8	66,2	56,3
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	63,0	50,4	35,0
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	65,6	52,4	37,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	62,1	49,8	33,9
Entwickelte Regionen	63,9	49,0	44,1
Transformationsländer Südosteuropas	56,1	44,0	26,6
Am wenigsten entwickelte Länder	82,2	57,7	58,7



	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Jugendliche</i>
Binnenentwicklungsländer	77,7	59,6	57,0
Kleine Inselentwicklungsländer	72,1	45,5	42,5

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.

#### Indikator 1.6

#### Anteil der Erwerbstätigen, die mit weniger als 1 Dollar (KKP) pro Tag auskommen müssen

(Prozent)

	<i>1997</i>	<i>2007<sup>a</sup></i>
Welt	24,2	16,4
Entwicklungsregionen	30,6	20,4
Nordafrika	3,0	1,3
Afrika südlich der Sahara	55,5	51,4
Lateinamerika und Karibik	11,6	8,0
Ostasien	18,8	8,7
Südasien	51,5	31,5
Südostasien	24,1	13,3
Westasien	2,9	5,4
Ozeanien	22,9	21,6
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	6,5	1,5
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	11,0	5,8
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	5,2	0,0
Entwickelte Regionen	0,2	0,1
Transformationsländer Südosteuropas	3,8	2,3
Am wenigsten entwickelte Länder	51,8	47,0
Binnenentwicklungsländer	43,5	37,1
Kleine Inselentwicklungsländer	18,7	20,3

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.

#### Indikator 1.7

#### Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte und der Familienarbeitskräfte an der Gesamtbeschäftigung

##### a) Beide Geschlechter

(Prozent)

	<i>1997</i>	<i>2007<sup>a</sup></i>
Welt	52,8	49,9
Entwicklungsregionen	64,4	59,9
Nordafrika	35,2	32,9
Afrika südlich der Sahara	76,1	71,2
Lateinamerika und Karibik	31,4	33,0
Ostasien	63,2	55,7
Südasien	79,2	75,8

	1997	2007 <sup>a</sup>
Südostasien	63,4	59,3
Westasien	37,1	29,1
Ozeanien	62,3	68,5
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	13,9	15,3
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	33,4	31,3
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	8,4	10,0
Entwickelte Regionen	11,4	9,5
Transformationsländer Südosteuropas	31,6	26,4
Am wenigsten entwickelte Länder	82,6	77,2
Binnenentwicklungsländer	70,5	68,7
Kleine Inselentwicklungsländer	33,4	36,7

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.

**b) Männer**

(Prozent)

	1997	2007 <sup>a</sup>
Welt	50,7	48,7
Entwicklungsregionen	60,6	57,0
Nordafrika	31,8	30,4
Afrika südlich der Sahara	70,1	64,3
Lateinamerika und Karibik	32,1	33,3
Ostasien	57,9	52,3
Südasien	75,8	72,9
Südostasien	59,0	56,0
Westasien	32,3	26,2
Ozeanien	56,1	62,7
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	14,7	15,7
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	32,8	30,1
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	9,2	10,6
Entwickelte Regionen	11,6	10,3
Transformationsländer Südosteuropas	29,8	26,9
Am wenigsten entwickelte Länder	77,8	72,4
Binnenentwicklungsländer	67,8	65,7
Kleine Inselentwicklungsländer	33,8	37,5

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.

**c) Frauen**

(Prozent)

	1997	2007 <sup>a</sup>
Welt	56,1	51,7
Entwicklungsregionen	70,7	64,4
Nordafrika	46,8	40,6

	1997	2007 <sup>a</sup>
Afrika südlich der Sahara	84,4	80,6
Lateinamerika und Karibik	30,1	32,5
Ostasien	69,6	60,1
Südasien	87,5	82,6
Südostasien	69,6	63,8
Westasien	52,9	37,7
Ozeanien	69,4	75,0
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	13,1	14,9
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	34,0	32,6
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	7,6	9,3
Entwickelte Regionen	11,1	8,4
Transformationsländer Südosteuropas	33,9	25,7
Am wenigsten entwickelte Länder	89,1	83,9
Binnenentwicklungsländer	73,9	72,4
Kleine Inselentwicklungsländer	32,7	35,4

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.

### Zielvorgabe 1.C Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, die Hunger leiden

Indikator 1.8  
Anteil der untergewichtigen Kinder unter 5 Jahren

**a) Insgesamt**  
(Prozent)

	1990	2006
Entwicklungsregionen	33	26
Nordafrika	11	6
Afrika südlich der Sahara	32	28
Lateinamerika und Karibik	13	8
Ostasien	17	7
Südasien	54	46
Südostasien	37	25
Westasien	14	13
Ozeanien	—	—

**b) Nach Geschlecht<sup>a</sup>**  
(Prozent)

	Jungen	Mädchen	Jungen/Mädchen
Entwicklungsregionen	27	27	1,00
Nordafrika	7	6	1,16

	<i>Jungen</i>	<i>Mädchen</i>	<i>Jungen/Mädchen</i>
Afrika südlich der Sahara	29	27	1,07
Lateinamerika und Karibik	9	9	1,00
Ostasien	10	11	0,91
Südasien	41	42	0,98
Südostasien	26	26	1,00
Westasien	14	14	1,00
Ozeanien	—	—	—

<sup>a</sup> 1998-2006.

### Indikator 1.9

#### Anteil der Bevölkerung unter dem Mindestniveau der Nahrungsenergieaufnahme<sup>a</sup>

(Prozent)

	<i>1990-1992</i>	<i>2001-2003</i>
Entwicklungsregionen	20	17
Nordafrika	4	4
Afrika südlich der Sahara	33	31
Lateinamerika und Karibik	13	10
Ostasien	16	12
Südasien	25	21
Südostasien	18	12
Westasien	6	9
Ozeanien	15	12
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	7 <sup>b</sup>	7
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	16 <sup>b</sup>	20
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	4 <sup>b</sup>	3
Entwickelte Regionen	< 2,5 <sup>b</sup>	< 2,5
Am wenigsten entwickelte Länder	22	19
Binnenentwicklungsländer	38	36
Kleine Inselentwicklungsländer	23	19

<sup>a</sup> Neue globale oder regionale Angaben liegen nicht vor. Die Daten sind dem Bericht von 2006 (A/61/1) entnommen.

<sup>b</sup> Die Daten beziehen sich auf 1993-1995.

## Ziel 2

### Verwirklichung der allgemeinen Grundschulbildung

#### Zielvorgabe 2.A

**Bis zum Jahr 2015 sicherstellen, dass Kinder in der ganzen Welt, Jungen wie Mädchen, eine Grundschulbildung vollständig abschließen können**

Indikator 2.1  
**Nettoeinschulungsquote im Grundschulbereich**

**a) Insgesamt<sup>a</sup>**

	1991	2000	2006
Welt	82,0	84,9	88,5
Entwicklungsregionen	79,6	83,3	87,5
Nordafrika	82,8	91,3	95,0
Afrika südlich der Sahara	53,5	58,0	70,7
Lateinamerika und Karibik	86,7	94,4	95,5
Ostasien	98,0	99,1	94,3
Südasien	71,9	80,1	89,8
Südostasien	95,6	94,3	95,0
Westasien	80,4	84,8	88,3
Ozeanien	—	—	—
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	90,0	89,9	93,3
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	88,3	92,4	93,9
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	90,8	88,0	92,8
Entwickelte Regionen	97,9	97,4	96,4
Am wenigsten entwickelte Länder	53,0	60,2	74,9
Binnenentwicklungsländer	53,7	63,0	76,3
Kleine Inselentwicklungsländer	67,3	81,5	75,1

<sup>a</sup> In der Grund- und Sekundarstufe eingeschulte Kinder je 100 Kinder im Einschulungsalter. Die Quoten beziehen sich auf die in den Berichtsjahren endenden Schuljahre.

**b) nach Geschlecht<sup>a</sup>**

	1991		2000		2006	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
Welt	87,2	76,7	87,7	81,9	89,9	87,0
Entwicklungsregionen	85,7	73,3	86,4	79,9	89,1	85,8
Nordafrika	89,7	75,5	94,0	88,4	96,8	93,1
Afrika südlich der Sahara	57,5	49,5	61,3	54,7	73,5	67,8
Lateinamerika und Karibik	87,5	86,3	95,1	93,6	95,3	95,7
Ostasien	100,0	97,3	98,5	99,8	94,0	94,7
Südasien	85,7	57,0	86,7	73,0	92,0	87,3
Südostasien	97,8	94,0	95,5	93,0	95,8	94,1
Westasien	87,0	73,3	89,1	80,4	91,7	84,8
Ozeanien	—	—	—	—	—	—
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	90,2	89,8	90,3	89,6	93,3	93,2
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	88,6	88,0	92,6	92,2	94,5	93,3
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	91,0	90,6	88,5	87,5	92,4	93,1
Entwickelte Regionen	97,7	98,1	97,5	97,4	96,0	96,8

	1991		2000		2006	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
Am wenigsten entwickelte Länder	58,6	47,2	63,7	56,7	77,7	72,1
Binnenentwicklungsländer	58,2	49,2	67,4	58,5	79,0	73,6
Kleine Inselentwicklungsländer	63,6	71,1	82,8	80,1	76,2	74,0

<sup>a</sup> In der Grund- und Sekundarstufe eingeschulte Kinder je 100 Kinder im Einschulungsalter. Die Quoten beziehen sich auf die in den Berichtsjahren endenden Schuljahre.

## Indikator 2.2

### Anteil der Grundschulanfänger, die die letzte Klassenstufe der Grundschule erreichen<sup>a</sup>

	1999			2006		
	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen
Welt	82,1	84,8	79,2	86,3	88,2	84,4
Entwicklungsregionen	79,4	82,6	75,9	84,7	86,9	82,5
Nordafrika	86,6	90,4	82,6	91,9	94,0	89,8
Afrika südlich der Sahara	49,0	53,1	45,0	59,8	64,7	54,9
Lateinamerika und Karibik	96,6	96,1	97,1	100,4	99,7	101,1
Ostasien	101,7	101,4	102,0	98,1	98,5	97,8
Südasien	68,8	75,3	61,7	81,3	83,9	78,5
Südostasien	89,2	89,9	88,4	95,4	95,4	95,4
Westasien	80,4	86,8	73,8	88,9	94,3	83,2
Ozeanien	62,8	65,7	59,7	66,1	69,9	62,1
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	96,0	96,4	95,5	98,3	98,5	98,1
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	95,7	96,2	95,1	100,9	101,7	100,0
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	96,1	96,5	95,6	96,4	96,1	96,7
Entwickelte Regionen	99,2	98,6	99,9	97,0	96,5	97,5
Am wenigsten entwickelte Länder	47,2	51,2	43,1	57,2	60,9	53,4
Binnenentwicklungsländer	53,1	58,4	47,8	61,0	65,3	56,6
Kleine Inselentwicklungsländer	73,9	73,9	74,0	73,3	73,4	73,1

<sup>a</sup> Die Grundschulabschlussquoten beziehen sich auf die in den Berichtsjahren endenden Schuljahre. Die Grundschulabschlussquote wird anhand der Bruttoaufnahmequote in die letzte Klassenstufe der Grundschule berechnet, die wie folgt definiert wird: Gesamtzahl der Neuaufnahmen in die letzte Klassenstufe der Grundschule, ungeachtet des Lebensalters, ausgedrückt als Prozentsatz der Population im theoretischen Eintrittsalter in die letzte Klassenstufe. (*Global Education Digest 2004: Comparing Education Statistics Across the World*, Montreal (Kanada), Statistisches Institut der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, 2004, Anhang B, S. 148.)

## Indikator 2.3

**Alphabetenquote bei den 15- bis 24-jährigen Frauen und Männern****a) Insgesamt**

(Lese- und Schreibkundige (Prozent))

	1985-1994	1995-2004 <sup>a</sup>	2007
Welt	83,5	87,0	89,1
Entwicklungsregionen	80,2	84,6	87,2
Nordafrika	68,4	79,4	86,5
Afrika südlich der Sahara	64,4	70,2	72,1
Lateinamerika und Karibik	93,7	96,2	97,0
Ostasien	94,5	98,9	99,2
Südasien	60,6	72,8	79,9
Südostasien	94,5	96,1	95,6
Westasien	88,6	91,7	92,8
Ozeanien	72,9	73,1	70,6
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	99,7	99,7	99,7
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	99,6	99,6	99,6
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	99,7	99,7	99,7
Entwickelte Regionen	99,4	99,4	99,4
Am wenigsten entwickelte Länder	55,5	64,7	68,0
Binnenentwicklungsländer	60,8	67,8	70,4
Kleine Inselentwicklungsländer	86,9	87,8	89,8

<sup>a</sup> Die regionalen Durchschnittswerte errechnen sich aus einem gewichteten Durchschnittswert des zuletzt verfügbaren beobachteten Datenpunkts für jedes Land oder Hoheitsgebiet im Bezugszeitraum. Für Länder, für die keine Daten vorliegen, wurden Schätzungen des Statistischen Instituts der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur herangezogen.

**b) nach Geschlecht<sup>a</sup>**

(Lese- und Schreibkundige (Prozent))

	1985-1994		1995-2004		2007	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Welt	87,8	79,2	90,2	83,8	91,3	86,8
Entwicklungsregionen	85,3	75,0	88,3	80,8	89,8	84,6
Nordafrika	77,8	58,6	85,3	73,3	90,8	82,2
Afrika südlich der Sahara	70,8	58,6	76,0	65,0	77,2	67,3
Lateinamerika und Karibik	93,2	94,2	95,7	96,7	96,5	97,4
Ostasien	97,1	91,8	99,2	98,5	99,4	99,1
Südasien	71,5	49,1	80,6	64,5	84,5	75,0
Südostasien	95,4	93,5	96,3	96,0	95,3	95,8
Westasien	93,9	82,9	95,5	87,9	96,1	89,3
Ozeanien	75,0	70,7	75,0	71,1	69,8	71,5
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	99,7	99,7	99,7	99,7	99,7	99,7
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	99,6	99,6	99,6	99,6	99,6	99,6

	1985-1994		1995-2004		2007	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	99,7	99,8	99,7	99,8	99,7	99,8
Entwickelte Regionen	99,5	99,4	99,4	99,4	99,4	99,3
Am wenigsten entwickelte Länder	63,0	48,5	71,5	58,3	73,4	62,9
Binnenentwicklungsländer	66,3	55,8	74,3	61,9	76,5	64,7
Kleine Inselentwicklungsländer	86,6	87,2	86,8	88,9	88,4	91,3

<sup>a</sup> Die regionalen Durchschnittswerte errechnen sich aus einem gewichteten Durchschnittswert des zuletzt verfügbaren beobachteten Datenpunkts für jedes Land oder Hoheitsgebiet im Bezugszeitraum. Für Länder, für die keine Daten vorliegen, wurden Schätzungen des Statistischen Instituts der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur herangezogen.

### Ziel 3

## Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frauen

### Zielvorgabe 3.A

## Das Geschlechtergefälle in der Grund- und Sekundarschulbildung beseitigen, vorzugsweise bis 2005 und auf allen Bildungsebenen bis spätestens 2015

Indikator 3.1

**Verhältnis Mädchen/Jungen in der Grund-, Sekundarstufe und im tertiären Bildungsbereich**

#### a) Grundschulstufe<sup>a</sup>

	1991	2000	2006
Welt	0,89	0,92	0,95
Entwicklungsregionen	0,87	0,92	0,94
Nordafrika	0,82	0,91	0,93
Afrika südlich der Sahara	0,83	0,85	0,89
Lateinamerika und Karibik	0,97	0,97	0,97
Ostasien	0,94	1,01	0,99
Südostasien	0,77	0,84	0,95
Südostasien	0,97	0,97	0,97
Westasien	0,83	0,88	0,91
Ozeanien	0,90	0,90	0,89
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	0,99	0,99	0,99
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	0,99	0,99	0,98
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	1,00	0,99	1,00
Entwickelte Regionen	0,99	0,99	1,00
Am wenigsten entwickelte Länder	0,79	0,86	0,90
Binnenentwicklungsländer	0,82	0,83	0,90
Kleine Inselentwicklungsländer	0,96	0,95	0,95

<sup>a</sup> Unter Verwendung von Brutto-Einschulungsquoten.



**b) Sekundarschulstufe<sup>a</sup>**

	1991	2000	2006
Welt	—	0,93	0,95
Entwicklungsregionen	—	0,90	0,94
Nordafrika	0,79	0,95	0,99
Afrika südlich der Sahara	—	0,82	0,80
Lateinamerika und Karibik	1,09	1,07	1,07
Ostasien	-	0,97	1,01
Südasiens	0,60	0,77	0,85
Südostasien	0,90	0,98	1,02
Westasien	—	0,80	0,84
Ozeanien	0,82	0,91	0,88
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	1,03	1,00	0,97
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	0,98	0,97	0,96
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	1,06	1,02	0,98
Entwickelte Regionen	1,01	1,01	1,00
Am wenigsten entwickelte Länder	—	0,82	0,82
Binnenentwicklungsländer	0,85	0,86	0,83
Kleine Inselentwicklungsländer	1,05	1,04	1,03

<sup>a</sup> Unter Verwendung von Brutto-Einschulungsquoten.

**c) Tertiärer Bildungsbereich<sup>a</sup>**

	1991	2000	2006
Welt	—	0,96	1,06
Entwicklungsregionen	—	0,78	0,93
Nordafrika	0,54	0,68	1,00
Afrika südlich der Sahara	—	0,62	0,68
Lateinamerika und Karibik	—	1,13	1,16
Ostasien	—	0,55	0,93
Südasiens	—	0,67	0,76
Südostasien	0,83	0,95	0,98
Westasien	—	0,82	0,90
Ozeanien	—	0,68	0,86
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	1,16	1,21	1,29
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	1,04	0,90	1,07
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	1,20	1,27	1,33
Entwickelte Regionen	1,07	1,20	1,28
Am wenigsten entwickelte Länder	—	0,65	0,62
Binnenentwicklungsländer	0,86	0,75	0,83
Kleine Inselentwicklungsländer	—	1,21	1,54

<sup>a</sup> Unter Verwendung von Brutto-Einschulungsquoten.

Indikator 3.2

**Anteil der Frauen an den unselbständig Erwerbstätigen im nichtlandwirtschaftlichen Sektor**

(Prozent)

	1990	1995	2000	2006
Welt	35,5	36,5	37,7	39,0
Nordafrika	20,9	21,0	19,3	21,3
Afrika südlich der Sahara	25,3	26,9	28,5	30,8
Lateinamerika und Karibik	36,4	38,6	40,5	42,3
Ostasien	38,0	38,8	39,6	41,1
Südasien	13,2	14,9	16,7	18,6
Südostasien	37,7	37,1	38,6	37,8
Westasien	17,0	17,6	19,2	20,3
Ozeanien	33,2	34,7	35,8	36,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	49,2	49,6	50,4	51,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	44,7	45,3	46,2	47,9
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	50,1	50,5	51,2	52,2
Entwickelte Regionen	43,3	44,5	45,3	46,3

Indikator 3.3

**Sitzanteil der Frauen im nationalen Parlament<sup>a</sup>**

(Prozent)

	1990	1997	2002	2008 <sup>b</sup>
Welt	12,8	11,4	13,8	18,0
Entwicklungsregionen	10,4	10,1	12,1	16,5
Nordafrika	2,6	1,8	2,2	8,3
Afrika südlich der Sahara	7,2	9,0	12,0	17,3
Lateinamerika und Karibik	11,9	12,4	15,7	22,2
Ostasien	20,2	19,3	20,2	19,8
Südasien	5,7	5,9	4,9	12,9
Südostasien	10,4	10,8	13,9	17,4
Westasien	4,6	3,0	5,2	9,1
Ozeanien	1,2	1,6	2,4	2,5
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	—	6,2	8,6	13,9
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	—	7,0	8,8	13,9
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	—	5,4	8,4	13,9
Entwickelte Regionen	16,3	15,6	19,1	22,6
Am wenigsten entwickelte Länder	7,3	7,3	10,4	17,0
Binnenentwicklungsländer	14,0	6,6	10,7	18,6
Kleine Inselentwicklungsländer	15,2	11,3	14,2	21,0

<sup>a</sup> Nur Einkammerparlamente oder Unterhäuser.

<sup>b</sup> Stand: 31. Januar 2008.

## Ziel 4 Senkung der Kindersterblichkeit

### Zielvorgabe 4.A Zwischen 1990 und 2015 die Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren um zwei Drittel senken

#### Indikator 4.1 Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren<sup>a</sup>

	1990	2000	2006
Welt	93	80	72
Entwicklungsregionen	103	88	80
Nordafrika	82	48	35
Afrika südlich der Sahara	184	167	157
Lateinamerika und Karibik	55	35	27
Ostasien	45	36	24
Südasien	120	94	81
Südostasien	77	47	35
Westasien	69	47	40
Ozeanien	85	73	66
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	47	41	30
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	79	64	47
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	27	23	17
Entwickelte Regionen	11	8	6
Transformationsländer Südosteuropas	30	19	15

<sup>a</sup> Sterbefälle von Kindern unter 5 Jahren je 1.000 Lebendgeburten.

#### Indikator 4.2 Säuglingssterblichkeitsrate<sup>a</sup>

	1990	2000	2006
Welt	64	55	49
Entwicklungsregionen	70	60	54
Nordafrika	62	39	30
Afrika südlich der Sahara	109	100	94
Lateinamerika und Karibik	43	29	22
Ostasien	36	29	20
Südasien	86	69	61
Südostasien	53	35	27
Westasien	54	38	32
Ozeanien	62	54	49
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	39	34	26
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	64	54	40
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	22	20	15

	1990	2000	2006
Entwickelte Regionen	9	6	5
Transformationsländer Südosteuropas	23	16	13

<sup>a</sup> Sterbefälle von Kindern unter 1 Jahr je 1.000 Lebendgeburten.

#### Indikator 4.3

#### Anteil der 1-Jährigen, die gegen Masern geimpft wurden<sup>a</sup>

(Prozent)

	1990	2000	2006
Welt	72	72	80
Entwicklungsregionen	71	69	78
Nordafrika	84	93	96
Afrika südlich der Sahara	56	55	72
Lateinamerika und Karibik	76	92	93
Ostasien	98	85	93
Südostasien	57	57	66
Südostasien	72	81	82
Westasien	79	87	88
Ozeanien	70	68	70
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	85	97	97
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	—	96	95
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	85	97	99
Entwickelte Regionen	84	91	93
Transformationsländer Südosteuropas	91	93	93

<sup>a</sup> Kinder im Alter von 12 bis 23 Monaten, die mindestens eine Dosis Masernimpfstoff erhalten haben.

## Ziel 5

### Verbesserung der Gesundheit von Müttern

#### Zielvorgabe 5.A

#### Zwischen 1990 und 2015 die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel senken

#### Indikator 5.1

#### Müttersterblichkeitsrate<sup>a</sup>

	1990	2005
Welt	430	400
Entwicklungsregionen	480	450
Nordafrika	250	160
Afrika südlich der Sahara	920	900
Lateinamerika und Karibik	180	130

	1990	2005
Ostasien	95	50
Südasien	620	490
Südostasien	450	300
Westasien	190	160
Ozeanien	550	430
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	58	51
Entwickelte Regionen	11	9
Am wenigsten entwickelte Länder	900	870

<sup>a</sup> Sterbefälle von Müttern je 100.000 Lebendgeburten.

### Indikator 5.2

#### Anteil der von medizinischem Fachpersonal betreuten Geburten

(Prozent)

	Um 1990	Um 2006
Welt	49	62
Entwicklungsregionen	47	61
Nordafrika	45	79
Afrika südlich der Sahara	42	47
Lateinamerika und Karibik <sup>a</sup>	68	86
Ostasien	71	98
Südasien	27	40
Südostasien	48	73
Westasien	60	75
Ozeanien	—	—
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	96	98
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	92	97
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	99	99
Entwickelte Regionen	—	—
Transformationsländer Südosteuropas	99	98

<sup>a</sup> Nur für Entbindungen in Gesundheitsversorgungseinrichtungen.

### Zielvorgabe 5.B

#### Bis 2015 den allgemeinen Zugang zu Leistungen der Reproduktionsmedizin verwirklichen

### Indikator 5.3

#### Verwendungsrate von Verhütungsmitteln<sup>a</sup>

(Prozent)

	1990	2005
Welt	52,8	62,2
Entwicklungsregionen	50,2	61,2

	1990	2005
Nordafrika	44,0	59,8
Afrika südlich der Sahara	12,0	20,6
Lateinamerika und Karibik	62,0	71,5
Ostasien	77,5	86,4
Südasien	38,5	52,7
Südostasien	47,9	58,3
Westasien	43,3	54,8
Ozeanien	—	28,8 <sup>b</sup>
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	61,2 <sup>c</sup>	67,0
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	54,5 <sup>c</sup>	56,8
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	63,4	71,3
Entwickelte Regionen	66,5	67,3
Transformationsländer Südosteuropas	56,0	55,3
Am wenigsten entwickelte Länder	16,1	30,3
Binnenentwicklungsländer	22,6	32,2
Kleine Inselentwicklungsländer	46,8	52,9

<sup>a</sup> Bei 15- bis 49-jährigen Frauen, die verheiratet sind oder in einer Partnerschaft leben.

<sup>b</sup> Daten von 2000.

<sup>c</sup> Daten von 1995.

#### Indikator 5.4

#### Geburtenrate bei Jugendlichen<sup>a</sup>

	1990	2005
Welt	61,0	48,6
Entwicklungsregionen	66,5	53,1
Nordafrika	42,9	31,5
Afrika südlich der Sahara	130,6	118,9
Lateinamerika und Karibik	77,4	73,1
Ostasien	21,3	5,0
Südasien	90,1	53,7
Südostasien	50,4	40,4
Westasien	63,6	50,2
Ozeanien	82,3	63,5
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	52,1	28,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	44,8	28,9
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	55,2	28,1
Entwickelte Regionen	34,7	23,6
Transformationsländer Südosteuropas	48,2	29,0
Am wenigsten entwickelte Länder	129,3	117,6
Binnenentwicklungsländer	104,5	105,3
Kleine Inselentwicklungsländer	80,4	69,7

<sup>a</sup> Geburten je 1.000 Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren.

## Indikator 5.5

**Zugang zur Schwangerenvorsorge (mindestens ein Besuch und mindestens vier Besuche)****a) Mindestens ein Besuch<sup>a</sup>**

(Prozent)

	<i>Um 1990</i>	<i>Um 2005</i>
Welt	55	75
Entwicklungsregionen	54	74
Nordafrika	47	70
Afrika südlich der Sahara	68	75
Lateinamerika und Karibik	77	95
Ostasien	—	—
Südasien	39	65
Südostasien	71	93
Westasien	54	76
Ozeanien	—	—
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	89	98

<sup>a</sup> Anteil der 15- bis 49-jährigen Frauen, die während der Schwangerschaft mindestens einmal Zugang zur Schwangerenvorsorge hatten und dabei von medizinischem Fachpersonal behandelt wurden.

## Indikator 5.6

**Ungedeckter Bedarf an Familienplanungsdiensten<sup>a</sup>**

(Prozent)

	<i>1995</i>	<i>2005</i>
Nordafrika	16,3	10,4
Afrika südlich der Sahara	25,7	24,1
Lateinamerika und Karibik	12,4	10,5
Südasien	19,1	14,8
Südostasien	12,8	11,1
Westasien	16,4	12,2
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	15,0	13,9 <sup>b</sup>
Transformationsländer Südosteuropas	14,7	15,0

<sup>a</sup> Bei verheirateten Frauen im gebärfähigen Alter (15-49 Jahre alt).

<sup>b</sup> Die zuletzt verfügbaren Daten beziehen sich ungefähr auf das Jahr 2000.

**Ziel 6****Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und anderen Krankheiten****Zielvorgabe 6.A****Bis 2015 die Ausbreitung von HIV/Aids zum Stillstand bringen und allmählich umkehren**

Indikator 6.1  
**HIV-Prävalenz bei den 15- bis 24-Jährigen**  
 (Prozent)

	1990		2002		2007	
	Schätzwert für Erwachsene (15-49 Jahre)	Weibliche Erwachsene (älter als 15 Jahre), die mit dem HIV leben	Schätzwert für Erwachsene (15-49 Jahre)	Weibliche Erwachsene (älter als 15 Jahre), die mit dem HIV leben	Schätzwert für Erwachsene (15-49 Jahre)	Weibliche Erwachsene (älter als 15 Jahre), die mit dem HIV leben
Entwicklungsregionen	0,3	51	1,0	57	0,9	58
Nordafrika	< 0,1	20	< 0,1	27	0,1	29
Afrika südlich der Sahara	2,1	54	5,4	59	4,9	59
Lateinamerika und Karibik	0,2	27	0,5	35	0,6	35
Ostasien	< 0,1	19	0,1	26	0,1	28
Südasien	< 0,1	35	0,3	38	0,3	38
Südostasien	0,2	15	0,4	32	0,4	34
Westasien	< 0,1	41	0,1	46	0,1	47
Ozeanien	< 0,1	27	0,4	36	1,3	39
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	< 0,1	10	< 0,1	21	0,1	25
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	< 0,1	<sup>a</sup>	0,7	27	1,2	31
Entwickelte Regionen	0,2	14	0,3	21	0,3	23

<sup>a</sup> Da die Aids-Epidemie erst seit wenigen Jahren in dieser Region in Erscheinung tritt, liegen keine Angaben für frühere Jahre vor.

Indikator 6.2  
**Kondombenutzung beim letzten risikoreichen Geschlechtsverkehr<sup>a</sup>, 2000-2006<sup>b</sup>**

	Frauen		Männer	
	Zahl der erfassten Länder	Prozentsatz derjenigen, die ein Kondom verwendeten	Zahl der erfassten Länder	Prozentsatz derjenigen, die ein Kondom verwendeten
Afrika südlich der Sahara	35	31	24	46
Lateinamerika und Karibik	11	47	—	—
Südasien	1	22	2	38
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	3	52	—	—

<sup>a</sup> Anteil der jungen Frauen und Männer im Alter von 15 bis 24 Jahren, die berichten, beim Geschlechtsverkehr mit einem nicht-regelmäßigen Sexualpartner innerhalb der letzten 12 Monate ein Kondom verwendet zu haben, unter denjenigen, die in den letzten 12 Monaten einen solchen Partner hatten.

<sup>b</sup> Die Angaben beziehen sich auf das letzte Jahr, für das im genannten Zeitraum Daten vorliegen.



## Indikator 6.3

**Anteil der 15- bis 24-Jährigen mit umfassendem und richtigem Wissen über HIV/Aids<sup>a</sup>, 2000-2006<sup>b</sup>**

(Prozent)

	Frauen		Männer	
	Zahl der erfassten Länder	Prozentsatz derjenigen mit umfassendem Wissen	Zahl der erfassten Länder	Prozentsatz derjenigen mit umfassendem Wissen
Entwicklungsregionen	62	26	—	—
Nordafrika	3	8	—	—
Afrika südlich der Sahara	39	25	24	30
Südasien	3	23	2	43
Südostasien	4	23	—	—
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	10	24	—	—
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	7	20	—	—
Transformationsländer Südosteuropas	7	19	2	6

<sup>a</sup> Anteil der jungen Frauen und Männer im Alter von 15 bis 24 Jahren, die die beiden wichtigsten Wege zur Verhütung der sexuellen Übertragung des HIV richtig benennen (Kondomverwendung und Beschränkung des Geschlechtsverkehrs auf einen treuen, nicht infizierten Partner), zwei verbreitete örtliche Fehlvorstellungen ablehnen und wissen, dass eine gesund wirkende Person das HI-Virus übertragen kann.

<sup>b</sup> Die Angaben beziehen sich auf das letzte Jahr, für das im genannten Zeitraum Daten vorliegen.

## Indikator 6.4

**Verhältnis der Schulbesuchsquote von Waisenkindern zur Schulbesuchsquote von Nichtwaisen im Alter von 10 bis 14 Jahren<sup>a</sup>, 2000-2006<sup>b</sup>**

	Zahl der Länder mit Daten	Verhältnis der Schulbesuchsquote
Afrika südlich der Sahara	40	0,81

<sup>a</sup> Verhältnis der derzeitigen Schulbesuchsquote von Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren, deren biologische Eltern verstorben sind, zu der derzeitigen Schulbesuchsquote von Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren, deren Eltern beide noch leben und die derzeit bei mindestens einem biologischen Elternteil leben.

<sup>b</sup> Die Angaben beziehen sich auf das letzte Jahr, für das im genannten Zeitraum Daten vorliegen.

**Zielvorgabe 6.B****Bis 2010 allgemeinen Zugang zu HIV/Aids-Behandlung für alle Behandlungsbedürftigen sicherstellen**

## Indikator 6.5

**Anteil der Bevölkerung mit fortgeschrittener HIV-Infektion, der Zugang zu antiretroviralen Medikamenten hat<sup>a</sup>**

(Prozent)

	2006	2007
Entwicklungsregionen	22	31
Nordafrika	24	32
Afrika südlich der Sahara	21	30
Lateinamerika und Karibik	57	62

	2006	2007
Ostasien	18	18
Südasien	10	16
Südostasien	32	44
Ozeanien	25	38
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	9	14

<sup>a</sup> Anteil derjenigen, die eine antiretrovirale Behandlung erhalten.

### Zielvorgabe 6.C

#### Bis 2015 die Ausbreitung von Malaria und anderen schweren Krankheiten zum Stillstand bringen und allmählich umkehren

Indikator 6.6

#### Malariainzidenz und Malariasterblichkeit

(Globale oder regionale Angaben liegen nicht vor.)

Indikator 6.7

#### Anteil der Kinder unter 5 Jahren, die unter imprägnierten Moskitonetzen schlafen<sup>a</sup>

(Prozent)

Afrika südlich der Sahara (36 Länder)	7
Südostasien (5 Länder)	2

<sup>a</sup> 2000-2006.

Indikator 6.8

#### Anteil der Kinder unter 5 Jahren mit Fieber, die mit geeigneten Malaria-Medikamenten behandelt werden

(Prozent)

Entwicklungsregionen (49 Länder)	20
Afrika südlich der Sahara (38 Länder)	36
Südostasien (5 Länder)	2

Indikator 6.9

#### Tuberkuloseinzidenz, -prävalenz und -sterblichkeit

##### a) Inzidenz

(Anzahl neuer Fälle je 100.000 Personen ohne HIV-Infizierte)

	1990	2000	2006
Welt	123	127	128
Entwicklungsregionen	150	150	151
Nordafrika	54	50	44
Afrika südlich der Sahara	157	253	291
Lateinamerika und Karibik	99	67	53
Ostasien	119	105	100

	1990	2000	2006
Südasien	172	168	165
Südostasien	271	229	210
Westasien	54	43	38
Ozeanien	201	191	183
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	48	104	105
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	60	104	117
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	44	104	101
Entwickelte Regionen	25	19	15
Transformationsländer Südosteuropas	61	84	76

## b) Prävalenz

(Anzahl der bestehenden Fälle je 100.000 Personen ohne HIV-Infizierte)

	1990	2000	2006
Welt	293	268	214
Entwicklungsregionen	369	324	256
Nordafrika	60	52	45
Afrika südlich der Sahara	352	493	521
Lateinamerika und Karibik	152	94	67
Ostasien	319	266	197
Südasien	529	435	287
Südostasien	475	333	264
Westasien	92	63	51
Ozeanien	590	470	371
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	78	152	124
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	100	138	140
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	71	156	118
Entwickelte Regionen	29	22	15
Transformationsländer Südosteuropas	101	123	84

## c) Sterbefälle

(Anzahl je 100.000 Personen ohne HIV-Infizierte)

	1990	2000	2006
Welt	27	26	22
Entwicklungsregionen	34	32	26
Nordafrika	5	4	4
Afrika südlich der Sahara	39	55	59
Lateinamerika und Karibik	13	9	6
Ostasien	24	20	15
Südasien	44	40	29
Südostasien	65	46	31
Westasien	8	6	6
Ozeanien	52	42	34

	1990	2000	2006
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	8	17	16
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	9	15	17
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	8	17	15
Entwickelte Regionen	3	2	2
Transformationsländer Südosteuropas	9	11	11

Indikator 6.10

**Anteil der diagnostizierten und mit Hilfe der direkt überwachten Kurzzeittherapie (Directly Observed Treatment Short Course – DOTS) geheilten Tuberkulosefälle**

**a) Im Rahmen der DOTS entdeckte neue Fälle**

(entdeckte abstrichpositive Fälle (Prozent))

	2000	2006
Welt	28	61
Entwicklungsregionen	29	62
Nordafrika	85	88
Afrika südlich der Sahara	35	45
Lateinamerika und Karibik	40	69
Ostasien	30	78
Südasien	14	63
Südostasien	39	77
Westasien	34	54
Ozeanien	12	26
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	12	51
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	36	55
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	4	49
Entwickelte Regionen	22	57
Transformationsländer Südosteuropas	13	78

**b) Im Rahmen der DOTS erfolgreich behandelte Fälle**

(Prozent)

	2000	2005
Welt	82	85
Entwicklungsregionen	82	85
Nordafrika	88	82
Afrika südlich der Sahara	72	76
Lateinamerika und Karibik	81	79
Ostasien	94	94
Südasien	83	86
Südostasien	86	89
Westasien	80	81
Ozeanien	76	75
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	76	66

	2000	2005
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	78	75
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	68	59
Entwickelte Regionen	76	73
Transformationsländer Südosteuropas	85	83

## Ziel 7

### Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

#### Zielvorgabe 7.A

**Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in einzelstaatliche Politiken und Programme einbauen und den Verlust von Umweltressourcen umkehren**

Indikator 7.1

**Anteil der Waldflächen<sup>a</sup>**  
(Prozent)

	1990	2000	2005
Welt	31,3	30,6	30,3
Nordafrika	1,3	1,5	1,5
Afrika südlich der Sahara	29,2	27,3	26,5
Lateinamerika und Karibik	49,9	47,2	46,0
Karibik	23,4	24,9	26,1
Lateinamerika	50,3	47,5	46,3
Ostasien	16,5	18,1	19,8
Südasien	14,0	14,3	14,2
Südostasien	56,3	49,9	46,8
Westasien	3,3	3,4	3,5
Ozeanien	68,3	65,0	63,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	38,6	38,7	38,6
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	3,9	3,9	3,9
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	46,6	46,7	46,7
Entwickelte Regionen	30,4	30,7	30,8

<sup>a</sup> Neue globale oder regionale Angaben liegen nicht vor. Die Daten sind dem Bericht von 2006 (A/61/1) entnommen.

## Indikator 7.2

**Kohlendioxid-Emissionen insgesamt, pro Kopf und je Dollar BIP (KKP)**
**a) Insgesamt<sup>a</sup>**

(Millionen Tonnen)

	1990	1995	2000	2005 <sup>b</sup>
Welt	21.345	22.188	23.605	27.661
Entwickelte Regionen	10.812	11.063	11.650	12.026
Entwicklungsregionen	6.695	8.596	9.614	13.096
Nordafrika	227	280	377	437
Afrika südlich der Sahara	461	486	549	652
Lateinamerika und Karibik	1.048	1.157	1.287	1.408
Ostasien	2.923	3.869	3.895	6.132
Südasien	989	1.307	1.651	2.044
Südostasien	419	674	808	1.183
Westasien	622	817	1.039	1.229
Ozeanien	6	6	7	10
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten <sup>c</sup>	3.181	2.354	2.132	2.293
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien) <sup>c</sup>	481	347	327	391
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa) <sup>c</sup>	2.700	2.007	1.805	1.902
Anlage-I-Länder <sup>d,e</sup>	11.638	11.872	12.594	13.007

**b) Pro Kopf**

(Tonnen)

	1990	1995	2000	2005 <sup>b</sup>
Welt	4,1	3,9	3,9	4,3
Entwickelte Regionen	11,8	11,5	11,8	11,9
Entwicklungsregionen	1,6	1,9	2,0	2,5
Nordafrika	1,9	2,2	2,7	2,9
Afrika südlich der Sahara	0,9	0,8	0,8	0,8
Lateinamerika und Karibik	2,4	2,4	2,5	2,5
Ostasien	2,4	3,0	2,9	4,4
Südasien	0,8	1,0	1,1	1,3
Südostasien	1,0	1,4	1,6	2,1
Westasien	4,6	5,3	5,9	6,3
Ozeanien	1,0	0,9	1,0	1,2
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten <sup>c</sup>	11,2	8,3	7,6	8,2
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien) <sup>c</sup>	7,1	5,0	4,6	5,3
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa) <sup>c</sup>	12,5	9,3	8,6	9,3
Anlage-I-Länder <sup>d,e</sup>	12,0	11,8	12,2	12,2

**c) Pro 1 Dollar BIP (KKP)**  
(Kilogramm)

	1990	1995	2000	2005 <sup>b</sup>
Welt	0,48	0,55	0,50	0,49
Entwickelte Regionen	0,47	0,45	0,40	0,38
Entwicklungsregionen	0,65	0,64	0,59	0,62
Nordafrika	0,46	0,51	0,60	0,57
Afrika südlich der Sahara	0,57	0,56	0,54	0,50
Lateinamerika und Karibik	0,34	0,32	0,31	0,30
Ostasien	1,45	1,17	0,87	0,91
Südasien	0,59	0,62	0,61	0,55
Südostasien	0,41	0,45	0,48	0,55
Westasien	0,56	0,60	0,66	0,63
Ozeanien	0,33	0,25	0,26	0,38
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten <sup>c</sup>	1,48	1,49	1,25	0,97
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien) <sup>c</sup>	2,28	2,16	1,68	1,30
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa) <sup>c</sup>	1,40	1,42	1,20	0,93
Anlage-I-Länder <sup>d,e</sup>	0,51	0,48	0,43	0,40

<sup>a</sup> Gesamte CO<sub>2</sub>-Emissionen aus fossilen Brennstoffen (umfasst Emissionen aus dem Verbrauch fester, flüssiger und gasförmiger Brennstoffe, der Zementherstellung und der Gasabfackelung (United States Department of Energy, Carbon Dioxide Information Analysis Center)).

<sup>b</sup> Vorläufige Daten.

<sup>c</sup> Die Spalte für 1990 zeigt Daten für 1992.

<sup>d</sup> Auf der Grundlage der jährlichen nationalen Emissionsinventare der Anlage-I-Länder (mit Ausnahme Belarus', der Russischen Föderation und der Ukraine, die zur Gemeinschaft Unabhängiger Staaten gehören), die der Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen Bericht erstatten. Nicht-Anlage-I-Länder haben keine jährlichen Berichterstattungspflichten.

<sup>e</sup> Schließt Emissionen/Senken aus Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft nicht mit ein.

**Indikator 7.3**

**Verbrauch ozonabbauender Stoffe**

(Tonnen Ozonabbaupotenzial)

	1990	2000	2006
Entwicklungsregionen	247.501	212.466	71.269
Nordafrika	6.203	8.129	2.586
Afrika südlich der Sahara	23.449	9.561	2.425
Lateinamerika und Karibik	76.048	31.087	11.527
Ostasien	103.217	105.762	38.040
Südasien	3.338	28.161	7.598
Südostasien	21.108	16.809	4.608
Westasien	11.435	11.855	4.272
Ozeanien	47	129	14
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	139.454	27.585	1.494
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	2.738	928	193
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	136.716	26.657	1.301

	1990	2000	2006
Entwickelte Regionen <sup>a</sup>	826.801	24.060	10.528
Transformationsländer Südosteuropas	6.239	966	373
Am wenigsten entwickelte Länder	1.463	4.766	1.706
Binnenentwicklungsländer	3.354	2.386	799
Kleine Inselentwicklungsländer	7.162	2.125	1.043

<sup>a</sup> Umfasst Transformationsländer Südosteuropas.

#### Indikator 7.4

##### Anteil der Fischbestände innerhalb sicherer biologischer Grenzen

(Prozent)

	1990	2000	2004
Insgesamt	81	72	75
Voll befischt	50	47	52
Unter- und mäßig befischt	31	25	23

#### Indikator 7.5

##### Anteil der genutzten Wasserressourcen an den gesamten Wasservorkommen<sup>a</sup>, um 2000

(Prozent)

Entwicklungsregionen	6,75
Nordafrika	76,60
Afrika südlich der Sahara	2,16
Lateinamerika und Karibik	1,44
Ostasien	21,87
Südasien	26,61
Südostasien	4,68
Westasien	47,42
Ozeanien	0,02
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	5,62
Entwickelte Regionen	9,10
Transformationsländer Südosteuropas	11,10
Am wenigsten entwickelte Länder	3,45
Binnenentwicklungsländer	8,43
Kleine Inselentwicklungsländer	1,23

<sup>a</sup> Anteil der Oberflächen- und Grundwasserentnahme an den gesamten verfügbaren erneuerbaren Wasserressourcen.

#### Zielvorgabe 7.B

##### Den Verlust an biologischer Vielfalt reduzieren, mit einer signifikanten Reduzierung der Verlustrate bis 2010



Indikator 7.6  
**Anteil der geschützten Land- und Meeresgebiete**

**a) Land- und Meeresgebiete<sup>a</sup>**  
 (Prozent)

	<i>Ohne undatierte Schutzgebiete</i>			<i>Mit undatierten Schutzgebieten (gesamt)</i>
	<i>1990</i>	<i>2000</i>	<i>2007</i>	
Welt <sup>b</sup>	6,0	8,6	9,9	12,4
Entwicklungsregionen	6,1	9,6	11,3	13,0
Nordafrika	2,1	3,1	3,4	3,7
Afrika südlich der Sahara	8,5	9,0	9,5	11,6
Lateinamerika und Karibik	7,3	14,4	18,8	21,0
Ostasien	7,0	9,9	10,9	14,0
Südasien	4,3	5,1	5,4	5,6
Südostasien	2,6	5,3	6,0	7,5
Westasien	3,7	17,8	17,8	17,9
Ozeanien	0,4	0,9	7,1	8,2
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	1,7	2,8	2,8	7,6
Entwickelte Regionen	10,3	12,8	14,5	18,0
Am wenigsten entwickelte Länder	7,5	8,3	9,5	10,8
Binnenentwicklungsländer	8,1	10,6	10,7	11,5
Kleine Inselentwicklungsländer	3,1	13,9	16,8	17,8

<sup>a</sup> Verhältnis von Schutzgebieten (Land und Meer) zur Gesamtfläche. Die Abweichungen zwischen diesen Angaben und den Angaben im statistischen Anhang des Berichts des Generalsekretärs 2007 (A/62/1) sind darauf zurückzuführen, dass neue Daten und überarbeitete Methoden vorliegen.

<sup>b</sup> Enthält Gebiete, die bei der Berechnung der regionalen Aggregate und der Aggregate für die entwickelten Regionen und die Entwicklungsregionen nicht berücksichtigt werden.

**b) Landgebiete<sup>a</sup>**  
 (Prozent)

	<i>Ohne undatierte Schutzgebiete</i>			<i>Mit undatierten Schutzgebieten (gesamt)</i>
	<i>1990</i>	<i>2000</i>	<i>2007</i>	
Welt	6,3	9,0	10,0	12,9
Entwicklungsregionen	7,1	11,0	12,6	14,7
Nordafrika	2,1	3,1	3,4	3,7
Afrika südlich der Sahara	9,1	9,6	10,1	12,4
Lateinamerika und Karibik	8,2	15,5	20,2	22,7
Ostasien	7,4	10,5	11,5	14,7
Südasien	4,5	5,3	5,6	5,9
Südostasien	5,4	11,0	11,8	15,0
Westasien	4,0	19,1	19,1	19,2
Ozeanien	1,8	2,5	2,6	8,8
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	1,7	2,6	2,6	7,7
Entwickelte Regionen	10,0	12,1	12,7	16,9
Am wenigsten entwickelte Länder	8,3	9,2	9,6	11,1

	Ohne undatierte Schutzgebiete			Mit undatierten Schutzgebieten (gesamt)
	1990	2000	2007	
Binnenentwicklungsländer	8,1	10,6	10,7	11,6
Kleine Inselentwicklungsländer	5,4	26,4	26,6	28,3

<sup>a</sup> Verhältnis von geschützten Landgebieten zur Gesamtfläche.

**c) Meeresgebiete<sup>a</sup>**  
(Prozent)

	Ohne undatierte Schutzgebiete			Mit undatierten Schutzgebieten (gesamt)
	1990	2000	2007	
Welt	3,9	6,4	9,6	9,8
Entwicklungsregionen	0,6	2,2	4,3	4,5
Nordafrika	0,3	2,6	3,4	4,9
Afrika südlich der Sahara	0,5	1,4	1,8	1,8
Lateinamerika und Karibik	1,5	7,3	10,0	10,5
Ostasien	0,4	0,6	0,6	0,6
Südasien	1,2	1,3	1,3	1,3
Südostasien	0,3	0,7	1,3	1,5
Westasien	0,6	1,7	1,7	1,8
Ozeanien	0,1	0,6	8,1	8,1
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	2,3	5,6	5,6	5,9
Entwickelte Regionen	11,9	16,6	23,5	23,5
Am wenigsten entwickelte Länder	0,4	1,1	8,7	8,8
Binnenentwicklungsländer <sup>b</sup>	0,0	0,0	0,0	0,0
Kleine Inselentwicklungsländer	0,9	1,8	7,2	7,6

<sup>a</sup> Verhältnis von geschützten Meeresgebieten zur Gesamtfläche der Hoheitsgewässer.

<sup>b</sup> Einige Binnenentwicklungsländer haben Gebietsansprüche auf Gewässer innerhalb von Binnenmeeren.

Indikator 7.7

**Anteil der vom Aussterben bedrohten Arten<sup>a</sup>**

(Anteil der in naher Zukunft nicht vom Aussterben bedrohten Arten (Prozent))

	1994	2008
Welt	92,19	91,86
Entwickelte Regionen	93,50	93,10
Entwicklungsregionen	92,54	92,20
Nordafrika	97,60	97,12
Afrika südlich der Sahara	93,75	93,61
Lateinamerika und Karibik	93,10	92,96
Ostasien	96,16	95,78
Südasien	95,95	95,52
Südostasien	93,37	92,66
Westasien	97,53	96,99
Ozeanien	91,86	91,41

	1994	2008
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	96,36	95,71

<sup>a</sup> Werte im Rote-Liste-Index für Vögel der Internationalen Union für die Erhaltung der Natur und der natürlichen Hilfsquellen zuzüglich der Anzahl der Arten mit einer ausreichenden Datengrundlage.

## Zielvorgabe 7.C

### Bis 2015 den Anteil der Menschen um die Hälfte senken, die keinen nachhaltigen Zugang zu einwandfreiem Trinkwasser und grundlegenden sanitären Einrichtungen haben

Indikator 7.8

**Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu verbesserter Trinkwasserversorgung**  
(Prozent)

	1990			2006		
	Gesamt	Stadt- bewohner	Land- bewohner	Gesamt	Stadt- bewohner	Land- bewohner
Welt	77	95	63	87	96	78
Entwicklungsregionen	71	93	59	84	94	76
Nordafrika	88	95	82	92	96	87
Afrika südlich der Sahara	49	82	35	58	81	46
Lateinamerika und Karibik	84	94	61	92	97	73
Ostasien	68	97	55	88	98	81
Südasien	74	91	68	87	95	84
Südostasien	73	92	64	86	92	81
Westasien	86	95	70	90	95	80
Ozeanien	51	92	39	50	91	37
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	93	97	84	94	99	86
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	87	95	80	88	98	79
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	95	98	87	97	99	91
Entwickelte Regionen	98	100	95	99	100	97

Indikator 7.9

**Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu verbesserten sanitären Einrichtungen**  
(Prozent)

	1990			2006		
	Gesamt	Stadt- bewohner	Land- bewohner	Gesamt	Stadt- bewohner	Land- bewohner
Welt	54	78	36	62	79	45
Entwicklungsregionen	41	66	28	53	71	39
Nordafrika	62	82	44	76	90	59
Afrika südlich der Sahara	26	40	20	31	42	24

	1990			2006		
	Gesamt	Stadt- bewohner	Land- bewohner	Gesamt	Stadt- bewohner	Land- bewohner
Lateinamerika und Karibik	68	81	35	79	86	52
Ostasien	48	61	43	65	74	59
Südasien	21	53	10	33	57	23
Südostasien	50	74	40	67	78	58
Westasien	79	93	56	84	94	64
Ozeanien	52	80	44	52	80	43
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	90	95	81	89	94	81
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	95	97	93	93	95	92
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	89	94	77	88	94	75
Entwickelte Regionen	99	100	96	99	100	96

### Zielvorgabe 7.D

#### Bis 2020 eine erhebliche Verbesserung der Lebensbedingungen von mindestens 100 Millionen Slumbewohnern herbeiführen

Indikator 7.10

**Anteil der in Slums lebenden städtischen Bevölkerung<sup>a,b</sup>**  
(Prozent)

	1990	2001	2005
Entwicklungsregionen	46,5	42,7	36,5
Nordafrika	37,7	28,2	14,5
Afrika südlich der Sahara	72,3	71,9	62,2
Lateinamerika und Karibik	35,4	31,9	27,0
Ostasien	41,1	36,4	36,5
Südasien	63,7	59,0	42,9
Südostasien	36,8	28,0	27,5
Westasien	26,4	25,7	24,0
Ozeanien	24,5	24,1	24,1
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	30,3	29,4	29,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	6,0	6,0	6,0

<sup>a</sup> Neue globale oder regionale Angaben liegen nicht vor. Die Daten sind dem Bericht von 2007 (A/62/1) entnommen.

<sup>b</sup> Stadtbewohner in Haushalten, auf die mindestens eines der folgenden vier Merkmale zutrifft: kein Zugang zu besserer Trinkwasserversorgung, kein Zugang zu besseren sanitären Einrichtungen, Überbelegung (drei oder mehr Personen in einem Raum) und aus nicht beständigem Material gebaute Behausungen.

Der prozentuale Rückgang der in Slums lebenden Bewohner ist zum größten Teil auf eine Änderung der Definition einer angemessenen Sanitärversorgung zurückzuführen. Im Jahr 2005 wurde nur ein bestimmter Anteil der Haushalte, die Grubenlatrinen nutzen, als Slumhaushalte angesehen, wohingegen 1990 und 2001 alle derartigen Haushalte zu den Slumhaushalten gezählt wurden. Diese Änderung wirkt sich in erster Linie auf die Schätzungen in denjenigen Ländern aus, in denen die Nutzung von Grubenlatrinen weiter verbreitet ist, wie etwa in Afrika südlich der Sahara.

## **Ziel 8**

### **Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft**

#### **Zielvorgabe 8.A**

##### **Ein offenes, regelgestütztes, berechenbares und nichtdiskriminierendes Handels- und Finanzsystem weiterentwickeln**

Umfasst die Verpflichtung auf gute Regierungsführung, Entwicklung und Armutsreduzierung auf nationaler und internationaler Ebene

#### **Zielvorgabe 8.B**

##### **Den besonderen Bedürfnissen der am wenigsten entwickelten Länder Rechnung tragen**

Umfasst den zoll- und quotenfreien Zugang für die Exporte der am wenigsten entwickelten Länder, ein verstärktes Schuldenerleichterungsprogramm für die hochverschuldeten armen Länder und die Streichung der bilateralen öffentlichen Schulden sowie die Gewährung großzügiger öffentlicher Entwicklungshilfe an Länder, die sich für die Armutsminderung einsetzen

#### **Zielvorgabe 8.C**

##### **Den besonderen Bedürfnissen der Binnen- und kleinen Inselentwicklungsländer Rechnung tragen (durch das Aktionsprogramm für die nachhaltige Entwicklung der kleinen Inselstaaten unter den Entwicklungsländern und die Ergebnisse der zweiundzwanzigsten Sondertagung der Generalversammlung)**

#### **Zielvorgabe 8.D**

##### **Die Schuldenprobleme der Entwicklungsländer durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend angehen und so die Schulden langfristig tragbar werden lassen**

#### *Öffentliche Entwicklungshilfe*

Indikator 8.1

**Öffentliche Entwicklungshilfe, netto (insgesamt und an die am wenigsten entwickelten Länder), in Prozent des Bruttonationaleinkommens der Geberländer des Ausschusses für Entwicklungshilfe (DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)**

**a) Jährliche Zahlungen insgesamt<sup>a</sup>**  
 (Milliarden US-Dollar)

	1993	2002	2003	2004	2005	2006	2007 <sup>b</sup>
Alle Entwicklungsländer	56,1	58,3	69,1	79,4	107,1	104,4	103,7
Am wenigsten entwickelte Länder	14,0	15,9	22,6	23,5	24,6	29,4	—

<sup>a</sup> Enthält den Erlass der nicht mit öffentlicher Entwicklungshilfe zusammenhängenden Schulden, jedoch nicht den Schuldenerlass zu militärischen Zwecken.

<sup>b</sup> Vorläufige Daten.

**b) Anteil am Bruttonationaleinkommen der OECD/DAC-Geberländer**  
 (Prozent)

	1993	2002	2003	2004	2005	2006	2007 <sup>a</sup>
Alle Entwicklungsländer	0,30	0,23	0,25	0,26	0,33	0,31	0,28
Am wenigsten entwickelte Länder	0,07	0,06	0,08	0,08	0,08	0,09	—

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.

**Indikator 8.2**
**Anteil der gesamten bilateralen, sektoral zuordenbaren öffentlichen Entwicklungshilfe der OECD/DAC-Geberländer für soziale Grunddienste (Grundbildung, primäre Gesundheitsversorgung, Ernährung, einwandfreies Wasser und Sanitärversorgung)**

	1997	2000	2002	2004	2006
Prozent	6,8	14,1	18,0	15,9	21,6
Milliarden US-Dollar	2,1	4,3	5,6	7,7	12,0

**Indikator 8.3**
**Anteil der ungebundenen bilateralen öffentlichen Entwicklungshilfe der OECD/DAC-Geberländer<sup>a</sup>**

	1990	2003	2004	2005	2006
Prozent	67,6	91,8	91,3	92,3	94,5
Milliarden US-Dollar	16,3	30,1	30,8	48,9	53,8

<sup>a</sup> Die Angaben stützen sich auf nur etwa 40 Prozent der gesamten öffentlichen Entwicklungshilfe-Verpflichtungen aus OECD/DAC-Ländern, da sie unter Ausschluss von technischer Zusammenarbeit und Verwaltungskosten sowie aller öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Luxemburgs, Neuseelands, Österreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika erfolgen, die keine Angaben über die Bindung ihrer öffentlichen Entwicklungshilfe machen.

**Indikator 8.4**
**Von den Binnenentwicklungsländern erhaltene öffentliche Entwicklungshilfe in Prozent ihres Bruttonationaleinkommens**

	1990	2003	2004	2005	2006
Prozent	6,4	8,0	7,9	7,0	6,3
Milliarden US-Dollar	6,9	11,8	13,8	14,7	16,1

## Indikator 8.5

**Von den kleinen Inselentwicklungsländern erhaltene öffentliche Entwicklungshilfe in Prozent ihres Bruttonationaleinkommens**

	1990	2003	2004	2005	2006
Prozent	2,6	2,7	2,8	2,8	2,7
Milliarden US-Dollar	2,1	1,8	2,0	2,5	2,5

**Marktzugang**

## Indikator 8.6

**Anteil der zollfreien Einfuhren an den Gesamteinfuhren der entwickelten Länder aus den Entwicklungsländern und den am wenigsten entwickelten Ländern (nach Wert und ohne Rüstungsgüter)**

(Prozent)

	1996	1998	2000	2003	2006 <sup>a</sup>
a) <i>ohne Rüstungsgüter</i>					
Entwicklungsländer	53	54	63	71	81
Am wenigsten entwickelte Länder	68	81	75	81	89
b) <i>ohne Rüstungsgüter und Erdöl</i>					
Entwicklungsländer	54	54	65	71	77
Am wenigsten entwickelte Länder	78	78	70	78	79

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.

## Indikator 8.7

**Durchschnittliche Höhe der von den entwickelten Ländern erhobenen Zölle auf Agrarprodukte, Textilien und Bekleidung aus den Entwicklungsländern**

(Prozent)

	1996	1998	2000	2003	2006
a) <i>Agrarprodukte</i>					
Entwicklungsländer	10,5	10,0	9,3	9,4	8,6
Am wenigsten entwickelte Länder	4,0	3,6	3,7	2,8	2,8
b) <i>Textilien</i>					
Entwicklungsländer	7,3	7,0	6,6	5,8	5,2
Am wenigsten entwickelte Länder	4,5	4,3	4,1	3,5	3,2
c) <i>Bekleidung</i>					
Entwicklungsländer	11,4	11,2	10,8	9,7	8,2
Am wenigsten entwickelte Länder	8,1	8,0	7,8	7,0	6,4

Indikator 8.8

**Geschätzte Agrarsubventionen in den OECD-Ländern in Prozent des Bruttoinlandsprodukts**

	1990	2003	2004	2005	2006 <sup>a</sup>
Prozent	2,02	1,17	1,15	1,07	0,99
Milliarden US-Dollar	321	352	388	382	372

<sup>a</sup> Vorläufige Daten.

Indikator 8.9

**Anteil der für den Aufbau der Handelskapazitäten gewährten öffentlichen Entwicklungshilfe<sup>a</sup>**

(Prozent)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Welt	3,3	3,2	3,6	2,5	3,0	3,2

<sup>a</sup> Anteil der handelsbezogenen technischen Hilfe und Kapazitätsaufbauhilfe an der gesamten, Sektoren zuordenbaren öffentlichen Entwicklungshilfe.

**Schuldentragfähigkeit**

Indikator 8.10

**Gesamtzahl der Länder, die ihren Entscheidungspunkt im Rahmen der Initiative für hochverschuldete arme Länder (HIPC) erreicht haben, und Anzahl der Länder, die ihren HIPC-Abschlusspunkt erreicht haben (kumulativ)**

	2000 <sup>a</sup>	2008 <sup>b</sup>
Abschlusspunkt erreicht	1	23
Entscheidungspunkt erreicht, Abschlusspunkt noch nicht erreicht	21	10
Über Entscheidungspunkt noch zu beraten	13	8
<b>In Betracht kommende Länder insgesamt</b>	<b>35</b>	<b>41</b>

<sup>a</sup> Stand: März 2001. Enthält nur Länder, die 2008 hochverschuldete arme Länder sind.

<sup>b</sup> Stand: Juni 2008.

Indikator 8.11

**Im Rahmen der HIPC-Initiative und der Multilateralen Entschuldungsinitiative (MDRI) zugesagte Schuldenerleichterungen<sup>a</sup>**

(Milliarden US-Dollar (kumulativ))

	2000	2008
Für Länder, die den Entscheidungs- oder Abschlusspunkt erreicht haben	28	69

<sup>a</sup> Ausgedrückt im Netto-Gegenwartswert von Ende 2006; Verpflichtungsstand: Juni 2008.



Indikator 8.12  
**Schuldendienst in Prozent der Exporterlöse (Güter und Dienstleistungen)<sup>a,b</sup>**

	1990	1995	2000	2006
Entwicklungsregionen	18,6	14,3	12,5	6,6
Nordafrika	39,9	22,7	15,4	8,3
Afrika südlich der Sahara	11,4	10,5	9,4	5,4
Lateinamerika und Karibik	20,6	18,7	21,8	14,8
Ostasien	10,5	9,0	5,1	0,8
Südasien	17,7	26,9	13,7	4,4
Südostasien	16,7	7,9	6,5	5,6
Westasien	24,2	18,4	14,2	12,5
Ozeanien	14,0	7,8	5,9	1,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	0,6 <sup>c</sup>	6,1	8,1	7,3
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	0,6 <sup>c</sup>	3,8	8,4	1,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	0,6 <sup>c</sup>	6,2	8,1	8,2
Transformationsländer Südosteuropas	9,4	11,7	11,8	5,7
Am wenigsten entwickelte Länder	16,7	13,3	11,6	6,8

<sup>a</sup> Anteil des Schuldendienstes an den Erlösen aus Güter- und Dienstleistungsexporten und den Nettoeinnahmen aus dem Ausland.

<sup>b</sup> Enthält die im Rahmen des Verschuldungs-Berichterstattungssystem der Weltbank Bericht erstattenden Länder. Die Aggregate beruhen auf den verfügbaren Daten und enthalten für einige Jahre möglicherweise nicht die Länder, zu denen keine Daten über Güter- und Dienstleistungsexporte und über Nettoeinnahmen aus dem Ausland vorliegen.

<sup>c</sup> Daten für 1993.

### Zielvorgabe 8.E

**In Zusammenarbeit mit den Pharmaunternehmen unentbehrliche Arzneimittel zu bezahlbaren Kosten in den Entwicklungsländern verfügbar machen**

Indikator 8.13

**Anteil der Bevölkerung mit dauerhaftem Zugang zu unentbehrlichen Arzneimitteln zu bezahlbaren Kosten**  
 (Globale oder regionale Angaben liegen nicht vor.)

### Zielvorgabe 8.F

**In Zusammenarbeit mit dem Privatsektor dafür sorgen, dass die Vorteile der neuen Technologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, genutzt werden können**

Indikator 8.14

**Telefonanschlüsse<sup>a</sup> je 100 Einwohner**

	1990	2000	2006
Welt	9,7	15,9	19,3
Entwicklungsregionen	2,4	8,0	13,4

	1990	2000	2006
Nordafrika	2,9	7,5	11,0
Afrika südlich der Sahara	1,0	1,4	1,6
Lateinamerika und Karibik	6,3	14,7	17,5
Ostasien	1,9	13,0	28,3
Südasien	0,7	3,3	4,6
Südostasien	1,3	4,8	10,6
Westasien	9,8	17,7	17,9
Ozeanien	3,4	5,4	5,2
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	12,4	18,5	24,9
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	7,9	8,9	11,1
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	13,9	21,8	30,0
Transformationsländer Südosteuropas	13,5	21,7	23,0
Entwickelte Regionen	42,9	55,3	49,9
Am wenigsten entwickelte Länder	0,3	0,5	0,9
Binnenentwicklungsländer	2,3	2,7	3,2
Kleine Inselentwicklungsländer	7,1	12,6	12,4

<sup>a</sup> Festnetzanschlüsse.

#### Indikator 8.15

#### Mobilfunkteilnehmer je 100 Einwohner

	1990	2000	2006
Welt	0,2	12,3	40,6
Entwicklungsregionen	0,0	5,2	30,8
Nordafrika	—	2,9	42,6
Afrika südlich der Sahara	—	1,8	17,6
Lateinamerika und Karibik	0,0	12,2	54,4
Ostasien	0,0	8,7	36,5
Südasien	—	0,4	15,7
Südostasien	0,1	4,3	33,8
Westasien	0,1	14,8	57,6
Ozeanien	0,0	2,5	9,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	0,0	1,8	81,1
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	0,0	1,3	23,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	0,0	2,0	102,3
Transformationsländer Südosteuropas	0,0	11,3	81,0
Entwickelte Regionen	1,1	47,9	92,2
Am wenigsten entwickelte Länder	0,0	0,3	8,8
Binnenentwicklungsländer	0,0	1,1	10,6
Kleine Inselentwicklungsländer	0,2	10,1	35,9

Indikator 8.16  
**Internetnutzer je 100 Einwohner**

	1990	2000	2006
Welt	0,1	6,6	18,5
Entwicklungsregionen	—	2,0	10,8
Nordafrika	0,0	0,8	10,4
Afrika südlich der Sahara	0,0	0,5	3,4
Lateinamerika und Karibik	0,0	3,9	18,7
Ostasien	—	3,3	12,5
Südasien	0,0	0,5	9,7
Südostasien	0,0	2,4	9,9
Westasien	—	3,9	13,5
Ozeanien	0,0	1,9	5,2
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	0,0	1,4	16,4
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Asien)	0,0	0,5	6,0
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Europa)	0,0	1,7	20,2
Transformationsländer Südosteuropas	0,0	3,9	44,2
Entwickelte Regionen	0,3	29,5	58,4
Am wenigsten entwickelte Länder	0,0	0,1	1,4
Binnenentwicklungsländer	0,0	0,3	2,8
Kleine Inselentwicklungsländer	0,0	4,8	15,8

*Quellen:* Interinstitutionelle und Sachverständigengruppe der Vereinten Nationen für die Indikatoren über die Millenniums-Entwicklungsziele und die Datenbank für die Millenniums-Indikatoren (<http://mdgs.un.org>).

*Anmerkungen:* Sofern nichts anderes angegeben ist, handelt es sich bei den Regionalgruppen um die geografischen Regionen der Vereinten Nationen, mit Anpassungen, die notwendig waren, um für Analyse- und Darstellungszwecke möglichst homogene Ländergruppen herzustellen. Die für die Berichterstattung 2008 über die Indikatoren für die Millenniums-Entwicklungsziele verwendete Zusammensetzung der Regionen kann in Englisch unter <http://mdgs.un.org> unter „Data“ abgerufen werden.

Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) umfasst Belarus, Moldau, die Russische Föderation und die Ukraine in Europa sowie Armenien, Aserbaidshan, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan and Usbekistan in Asien.

Der Begriff „entwickelte Regionen“ umfasst Europa (mit Ausnahme der GUS-Länder), Australien, Japan, Kanada, Neuseeland und die Vereinigten Staaten von Amerika. In den Tabellen schließen „Entwickelte Regionen“ immer die europäischen Transformationsländer ein, es sei denn, diese werden gesondert als „Transformationsländer Südosteuropas“ aufgeführt.

---

